

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bruchsaler Post. 1950-1953 1950

198 (26.8.1950)

BRUCHSALER POST

SÜDD. HEIMATZEITUNG FÜR KRAICHGAU UND BRUHRAIN

Nummer 198

Samstag, den 26. August 1950

Jahrgang 2

Vollmotorisierte Schutzpolizei steht zur Debatte

Das Neueste über Adenauers Vorschläge — Mehrstündige Geheimsitzung des Kabinetts über die Sicherheitsfrage — Kommt man der Endlösung näher?

Bonn (UP). Die Bundesregierung besprach in einer geheimen Kabinettsitzung das Sicherheitsproblem und die vom Bundeskanzler in diesem Zusammenhang vorgebrachten deutschen Wünsche. Der Bundespresseschef sagte nach der Sitzung vor der Presse in Bonn, daß außer den Kabinettsmitgliedern nur der Leiter der Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten, Ministerialdirektor Blankenhorn, an der Konferenz teilgenommen habe.

Die Kabinettsdiskussion folgte einer Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy am Vortage, in deren Verlauf Dr. Adenauer einige Vorschläge über den Aufbau einer Schutzpolizei überbrachte haben soll. Der Bundespresseschef betonte, er könne über den Inhalt der Geheimkonferenz keine Angaben machen. Die Sicherheitsfrage habe jedoch den größten Teil der vierstündigen Kabinettsbesprechung ausgefüllt.

Wie jedoch aus unterrichteten Regierungskreisen verlautet, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer den alliierten Hohen Kommissaren einen deutschen Vorschlag als Diskussionsgrundlage übermittelt, der die Bildung einer wirkungsvollen vollmotorisierten Schutzpolizei mit leichten Waffen vorsieht. Diese „Empfehlung“ überbrachte Dr. Adenauer am Donnerstagabend in einer Konferenz mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy.

Die Einzelheiten

Die Schutzpolizei soll nach den Anregungen des Bundeskanzlers einer Zentrale im Bundesinnenministerium unterstehen, die an sogenannte Bezirksführer auf dem Funkwege Weisungen erteilt. Dadurch werde es möglich, daß die Bundespolizei jederzeit an jedem Ort des Bundesgebietes verwendet werden könne. Die Polizeibezirke sollen den Regierungsbezirken der alten Provinzial-Landordnung entsprechen. Der Bundespräsident soll eine entsprechende Vorlage zur Änderung des Grundgesetzes einbringen. Damit würde die neue Bundespolizei etwa den ehemaligen „grünen“ Landespolizeiverbänden entsprechen. Ein namhafter Polizei-Sachverständiger hat den Bundeskanzler hinsichtlich der Organisation dieser Polizeitruppe beraten.

Die Schutzpolizei sollte voll motorisiert und mit leichten Maschinenwaffen ausgerüstet werden. Die Bezirke sind durch Funksprechanlagen und Fernverkehr direkt miteinander und mit der Bonner Zentrale verbunden. Ein Sonderbezirk „Ost“ soll den Schutz der Zonengrenze im Osten übernehmen. Die Ausrüstung und Motorisierung sollte nach den Vorschlägen des Kanzlers von den Vereinigten Staaten, die Bekleidung durch Großbritannien und Frankreich finanziert werden. Besoldung und Kasernierung soll auf das Konto der Besatzungskosten gehen, die jedoch nicht erhöht werden sollen, da die Schutzpolizei als Ergänzung der alliierten Sicherheitsverbände geschaffen werden würde. Eine Verwirklichung dieser Anregungen wird in Regierungskreisen in Bonn jedoch erst nach der Außenministerkonferenz für möglich gehalten, die im September in Lake Success stattfindet und das Thema Sicherheit mit Vorrang behandeln will.

Eine Art „Garde mobile“?

Von französischer Seite wurde der Bundesregierung der Wunsch nahe gebracht, die neue Schutzpolizei der „Garde mobile“ Frankreichs entsprechend aufzubauen. Wie es heißt, würden sich die Franzosen mit rund 80 000 Mann Schutzpolizei einverstanden erklären. Von britischer und amerikanischer Seite werden hinsichtlich des Aufbaus einer solchen Polizei keine Bedenken erwartet. Auch der deutsche Oppositionsführer Dr. Schumacher (SPD) deutete auf einer Pressekonferenz die Bereitschaft der Sozialdemokraten an, einer derartigen Polizeitruppe zuzustimmen. Er sagte am Mittwoch, daß „wir über die Polizei mit uns reden lassen“. Dadurch sichert sich der Kanzler eine Zweidrittelmajorität im Bundestag. Auch die Länder dürften keine wesentlichen Bedenken gegen eine Bundespolizei vorbringen.

Der erste Schritt

Die von den Alliierten genehmigte Polizeiverstärkung von 10 000 Mann für die Länder

US-Milliardenhaushalt gebilligt

36 Milliarden Dollar Gesamtausgaben Washington (UP). Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte endgültig das Budget für das Finanzjahr 1950/51, das Gesamtausgaben von 36 151 490 125 Dollar vorsieht. In diesem Betrag sind auch die Mittel für das Waffenhilfsprogramm enthalten.

soll, nach weiteren Informationen aus Kreisen der Regierungskoalition, als eine Art Kader für die neue Schutzpolizei bereits in ähnlichem Sinne wie die geplante Bundespolizei organisiert werden. Aus Regierungskreisen verlautet ferner, daß die Äußerungen des Bundeskanzlers in seinem „New-York-Times“-Interview über die Bildung einer Verteidigungstruppe in Paris „schockartige Wirkungen“ auslöste und die Verhandlungen der deutschen Schumanplan-Delegation erheblich erschwert hätten. In Frankreich hatte man die Forderung des Kanzlers nach einer der Volkspolizei gleichwertigen Truppe dahingehend ausgelegt, daß Dr. Adenauer einen Verband in Stärke von mindestens 200 000 Mann verlangt habe.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Freitag nachmittag, wie aus Kreisen der Alliierten verlautet, eine längere Aussprache mit dem britischen Hohen Kommissar Sir Kirkpatrick. Bei dieser Gelegenheit soll der Hohen Kommissar den Bundeskanzler über die Ergebnisseabgeschlossen werden soll.

Bejahung fundamentaler Menschenrechte

Die Charta in Straßburg gebilligt — Freilassung der Kriegsgefangenen gefordert

Straßburg (UP). Die europäische Versammlung billigte mit 111 gegen 0 Stimmen nach mehrstündiger Debatte die europäische Charta der Menschenrechte, in der die Bildung eines internationalen Hohen Gerichtshofes vorgesehen ist, um die Anerkennung der fundamentalen Freiheiten in den 15 Mitglieds-ländern durchzusetzen.

Außerdem wurde eine Reihe von Zusatzanträgen angenommen, die zur Verbesserung dieser Charta eingebracht wurden. Der nunmehr gebilligte Entwurf wird den Außenministern der Mitgliedsnationen während ihrer Tagung in Rom in der zweiten Hälfte des Oktober zur Annahme vorgelegt werden. Wenn der Entwurf durch die Minister gebilligt werden sollte, werden ihn die Regierungen der 15 Nationen ihren Parlamenten zur Ratifizierung unterbreiten.

Vor der Billigung der Charta als Ganzes stimmte die Versammlung mit 97 gegen 0 Stimmen für die Einbeziehung einer Garantie des Eigentumsrechtes, mit 94 gegen 0 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen für das Recht der Eltern, über die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, und schließlich einstimmig für den Zusatz in der Charta, der alle Unterzeichnerstaaten zur regelmäßigen Durchführung freier Wahlen verpflichtet. In der jetzt angenommenen Fassung der Charta sind folgende Garantien enthalten: 1. das Recht einer Person auf Schutz des Lebens durch das Gesetz, 2. das Verbot von Torturen sowie von unmenschlicher oder degradierender Behandlung, 3. das Verbot der Sklaverei bzw. der Zwangsarbeit, 4. das Recht auf Freiheit und der Sicherheit gegen ungesetzliche Festnahme, 5. das

seiner kürzlichen Londoner Reise und über die Haltung der englischen Regierung zur deutschen Sicherheitsfrage unterrichtet haben.

Bayern äußerte Bedenken Gegen Bundespolizei-Vollmacht

Bonn (UP). Ein Vertreter des Landes Bayern hat in einer Sitzung des Bundesrats-Ausschusses für innere Angelegenheiten — wie Konferenzteilnehmer erklärten — Bedenken gegen zu große Vollmachten für den Bund hinsichtlich der neuen 10 000 Mann Polizeireserve erhoben. Trotz der bayerischen Widerstände haben sich aber die im Ausschuß vertretenen Innenminister der Länder geeinigt, dem Bund ein gewisses Weisungsrecht über die Polizeireserve zuzugestehen. Der Ausschuß einigte sich, die Polizeireserven einheitlich auszurüsten, zu bewaffnen und zu uniformieren. Das Weisungsrecht für den Bundesinnenminister ist in einem Verwaltungsabkommen niedergelegt, das zwischen Bund und Ländern

Recht auf faire und öffentliche Gerichtsverfahren, 6. das Verbot der Bestrafung von Taten, gegen die zur Zeit, als sie begangen wurden, kein Gesetz bestand, 7. das Recht auf Respektierung des Privat- und Familienlebens, 8. das Recht auf Freiheit der Gedanken, des Gewissens und der Religion, 9. das Recht auf freie Meinungsäußerung, 10. das Recht auf Versammlungs- und Koalitionsfreiheit.

Appell Frau Dr. Webers

Im Laufe der vorangegangenen Debatten forderte die CDU-Delegierte, Frau Dr. Weber die Freilassung aller deutschen und japanischen Kriegsgefangenen sowie die Begnadigung aller inzwischen rechtskräftig abgeurteilten Gefangenen. 400–500 000 Deutsche und 300–400 000 Japaner befinden sich nach den Unterlagen der Sprecherin allein noch in sowjetischer Gefangenschaft. Es sei aber unerträglich, daß selbst in Staaten, die dem Europarat angehören, noch 1500–2000 ehemalige deutsche Soldaten zurückbehalten würden. Hinzu komme, daß in einigen Ländern noch bis in die allerletzte Zeit hinein Hinrichtungen von Kriegsgefangenen angeordnet und vollstreckt worden seien. „Ich bitte deshalb“, so rief Frau Dr. Weber aus, „im Namen der Kriegsgefangenen und ihrer Familien, diese Prozesse möglichst schnell zu Ende zu führen. Fünf Jahre nach Kriegsende sollten alle europäischen Länder wissen, daß man die unschuldigen Kriegsgefangenen möglichst schnell freilassen muß. Für die aber, die man schuldig gesprochen hat, erbitten ich Gnadenakte.“ „Wir Frauen“, so schloß Frau Dr. Weber ihre Ausführungen, „wollen das Herz des neuen Europa sein“.

Die ersten Offensivstöße aufgefangen

Erfolgreiche Gegenangriffe der UN-Truppen — Weitere kommunistische Truppenansammlungen an der Südküste

Tokio (UP). Die amerikanischen und südkoreanischen Truppen gingen am Freitagabend und in der Nacht auf Samstag an allen Abschnitten der koreanischen Front zu Gegenangriffen über, nachdem die Nordkoreaner am Freitag morgen nordöstlich Taegu vorgestoßen waren und Geländegewinne erzielen konnten.

An beiden Flanken der Front, im Gebiet von Masan und nördlich Pohang, drangen die Truppen der Vereinten Nationen in örtlichen Aktionen weiter vor. Der letzte Brückenkopf der Nordkoreaner am oberen Nak-tong wurde von den amerikanischen Truppen aufgegeben und bis zur Bedeutungslosigkeit eingeeignet.

In seinem Kommuniqué erklärt General Douglas MacArthur, die Verbündeten hätten die erfolgreiche Bekämpfung eingesickelter gegnerischer Verbände nördlich Taegu fortgesetzt. In diesem Abschnitt hatten die Nordkoreaner in ihrem ersten Vorstoß den 500 m hohen Puyue-Hügel 22 km nordöstlich Taegu mit 2000 Mann besetzen können, während weiter östlich mehrfache Angriffe der Kommunisten die Südkoreaner zwangen, ihre Stellungen zurückzuverlegen. Am Freitagabend drangen die im Gegenangriff befindlichen Truppen der Vereinten Nationen wieder gegen die Kuppe des Puyue-Hügels vor.

Die dritte und die Hauptstadt-Division der Südkoreaner setzten indessen ihre Angriffe im Abschnitt von Pohang fort, während die

rechte Flanke und das Zentrum der Südkoreaner gut vorwärts kamen, stieß die linke Flanke auf einen gleichzeitigen kommunistischen Angriff und mußte Boden abgeben.

An der Südküste wird die Bereitstellung von Truppen für einen neuen Angriff von den Nordkoreanern fortgesetzt. In einem lokalen Gegenstoß griffen Einheiten der amerikanischen 25. Division einen von 300 Nordkoreanern besetzten strategisch wichtigen Hügel an und nahmen ihn. Nach übereinstimmenden Meinungen führender UN-Offiziere haben die Nordkoreaner bereits mit erheblichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen.

Truppenkonzentration vor Nordkorea

2 chinesische Kommunistenarmeen versammelt Washington (UP). Ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums gab bekannt, daß in der Nähe der mandschurisch-koreanischen Grenze zwei Armeen der chinesischen Kommunisten zusammengezogen worden seien.

Ein Riesenskandal bei den Sowjets in Ungarn. Zu einem Riesenskandal kam es bei den in Ungarn stationierten Sowjettruppen, weil festgestellt worden war, daß eine große Menge von Waffen an die antikommunistische Untergrundbewegung verkauft worden war. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere sollen vor ihrer Verhaftung Selbstmord begangen haben.

Der deutsche Standpunkt

Von UP-Korrespondent K. C. Thaler
Straßburg.

Der deutsche Delegierte Dr. von Brentano, der nach eingehender Aussprache mit dem Bundeskanzler von Bonn nach Straßburg zurückgekehrt ist, nahm auf einer Pressekonferenz in Straßburg Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu einer Reihe von Fragen darzulegen, die in dem Wirrwarr der Meinungen und Meldungen der vergangenen Tage nicht immer mit der wünschenswerten Klarheit erörtert worden sind. Brentano versicherte vor allem, daß Deutschland bereit sei, „mit gleichen Rechten und Pflichten“ an der Verteidigung Westeuropas gegen eine etwaige Aggression aus dem Osten teilzunehmen. Der deutsche Abgeordnete sprach sich gegen eine direkte deutsche Aufrüstung und gegen Bildung deutscher Divisionen unter alleinigem deutschem Kommando aus, erklärte aber Deutschlands Bereitwilligkeit, Mannschaften und ein Potential für eine europäische Armee unter einer politischen europäischen Autorität zur Verfügung zu stellen.

Brentano forderte jedoch, daß man Deutschland unverzüglich die Aufstellung einer starken Polizeimacht gestatte, um die Bundesregierung instandzusetzen, die innere Ordnung im Falle eines Notstandes aufrechtzuerhalten.

In Beantwortung von Fragen erklärte der Delegierte unter Berufung auf die Auffassungen des Bundeskanzlers, daß Deutschland gegen die deutsche Aufrüstung eingestellt sei, weil es nicht glaube, daß dies die deutschen Interessen fördern oder im Interesse der westlichen Welt liegen würde. Die große Mehrheit des deutschen Volkes lehne irgendeine Art deutscher Armee ab, die nationalistische Interessen oder Ziele verfolge.

Auf die Frage, ob Deutschland die Beteiligung an den Vorkehrungsmaßnahmen des Atlantikpaktes im Falle einer unmittelbaren Aggressionsgefahr in irgendeiner Form in Betracht ziehen würde, entgegnete Brentano: Deutschland werde die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten auch in einem solchen Falle niemals aufgeben. Es werde im Angriffsfall mit den anderen Mächten des Westens zusammengehen.

Brentano drückte weiter die Überzeugung aus, daß die Verwirklichung des Schumanplanes dazu beitragen werde, den Frieden in Europa in militärischer, politischer und sozialer Hinsicht zu sichern und so die Bedeutung militärischer Erwägungen in der zukünftigen europäischen Entwicklung herabzumindern. Der deutsche Politiker forderte, daß man Deutschland in Frieden und Freiheit leben lasse. Deutschland wünsche nicht die Verhältnisse in anderen Staaten zu ändern, und es wolle keine nationalistischen Interessen oder Ziele verfolgen. Brentano sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland bald als gleichberechtigtes Mitglied in den Europarat aufgenommen werde. Er verwies darauf, daß die Bundesrepublik noch nicht im Ministerkomitee vertreten sei, weil es nach dem Besatzungsstatut keine selbständige Außenpolitik führen und keinen Außenminister haben dürfe.

US-Eisenbahnerstreik abgeblasen

Truman griff entschieden durch

Washington (UP). Die beiden großen amerikanischen Eisenbahngewerkschaften haben am Freitag den für kommende Woche geplanten Streik ihrer 250 000 Mitglieder abgeblasen, nachdem Präsident Truman durch eine Exekutiv-Order die amerikanischen Eisenbahnen der Regierungskontrolle unterworfen hatte.

Der Präsident hatte am Freitag eine Exekutiv-Order unterzeichnet, durch die die Armee angewiesen wurde, unter Bezug auf ein Kriegssondergesetz den Betrieb der Eisenbahnen zu übernehmen. Truman stellte in seiner Sonderanweisung fest, daß es für die nationale Verteidigung und für die Sicherheit der Vereinigten Staaten sowie für die öffentliche Wohlfahrt und den allgemeinen Wohlstand notwendig sei, diesen Schritt durchzuführen.

Foreign Office dementiert. Das Foreign Office dementierte die vom kommunistisch-chinesischen General Jeh-Tschien-Jing erhobene Behauptung, daß britische militärische Einheiten auf das Hoheitsgebiet des kommunistischen China vorgedrungen seien, beziehungsweise die Absicht dazu hätten.

Dr. Nikolaus tot aufgefunden? Mord oder Selbstmord?

Karlsruhe (UP). Der Präsident des nordbadischen Landesfinanzamtes, Dr. Otto Nikolaus, ist von Kindern im Haardtwald bei Karlsruhe tot aufgefunden worden.

Dr. Nikolaus wurde seit dem 16. August vermisst. Polizei und Staatsanwaltschaft schweigen sich über die Todesursache aus. Man nimmt allerdings nicht an, daß ein politischer Mord vorliegt, wie dies von einigen Kreisen angedeutet worden war. Ob sich Dr. Nikolaus das Leben genommen hat oder einem Unglücksfall zum Opfer fiel, ließ sich noch nicht feststellen. Es wird angenommen, daß der Tod schon vor sechs Tagen eingetreten ist.

3000 Menschen unschuldig verurteilt. In Waldheim in Sachsen seien im Juni und Juli 3000 Menschen unschuldig verurteilt worden, heißt es in einem der Presse übergebenen Flugblatt, das zur Zeit vom Untersuchungsausschuß freihändlerischer Juristen der Sowjetzone in Ostdeutschland verteilt wird.

Um die Regelung der Mitbestimmung

CDU besteht auf ihrem Entwurf

Bonn (UP). Die CDU/CSU-Fraktion wird auf ihrem Entwurf für ein Gesetz über die Regelung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer bestehen, verläutet aus Kreisen dieser Fraktion. Gleichzeitig hatte Bundesarbeitsminister Storch dem Kabinett seinen Entwurf für ein derartiges Gesetz zugeleitet. In CDU-Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Vorlage des Arbeitsministers kaum die Zustimmung der CDU/CSU-Fraktion finden werde. Der „Vater“ des CDU-Entwurfs, der Abgeordnete Dr. Erhard Schröder, hat am Freitag den Bundeskanzler aufgesucht, um auch ihn von der Ansicht der Fraktion der CDU/CSU zu unterrichten.

Lastenausgleichs-Differenz beigelegt

Gesetzesentwurf Anfang Oktober im Bundestag

Bonn (UP). Der Entwurf des Gesetzes über den endgültigen Lastenausgleich wird dem Bundestag, wie aus Kreisen der Regierungskoalition verlautet, noch zu Beginn des letzten Vierteljahres 1950 zugeleitet werden. Bundesfinanzminister Dr. Schäffer hat inzwischen die sogenannten „Unkelers Beschlüsse“ akzeptiert, so daß zwischen dem Entwurf des Finanzministers und dem Vorschlag der Regierungsparteien — der Vorlage des Unkelers — wesentliche Unterschiede nicht mehr bestehen. CDU-Kreise sind daher der Ansicht, daß die Position des Finanzministers mehr denn je gefestigt sei. Es sei kaum noch mit einem Erfolg des Mißtrauensantrages der Bayernpartei zu rechnen.

Schwarz-weiß-rot soll nicht strafbar sein

Kabinettsbeschlüsse zur Strafrechtsnovelle

Bonn (UP). Auf Beschluß der Bundesregierung soll das Zeigen der alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot zur Bekundung einer politischen Gesinnung nicht bestraft werden. Wie ein Regierungssprecher bekanntgab, hat die Regierung den Vorschlag des Bundesrates verworfen, das Mitführen von anderen Fahnen als der Bundesflagge und ausländischen Nationalflaggen zum Ausdruck einer politischen Gesinnung unter Strafe zu stellen. Die Regierung vertritt vielmehr die Ansicht, es soll nicht ein neuer Flaggenstreit heraufbeschworen werden.

Der europäischen Einheit entgegen

Eine Fülle von Gedanken und Anregungen auf dem Liberalen Weltkongreß

Stuttgart (dwb). Die Delegierten des Internationalen Liberalen Weltkongresses in Stuttgart befaßten sich am Freitag vormittag auf einer Vollversammlung mit Fragen der kulturellen Einheit Europas. Der Präsident der Liberalen Internationale, de Madariaga, erklärte, die Grundlagen für die europäische Einheit seien bereits gegeben. Es gelte nunmehr, auf geistigem Gebiet den europäischen Menschen zu schaffen.

Wenn die einzelnen Menschen in Europa einmal so weit gekommen seien, daß sie sich mit dem Wort „wir“ nicht mehr als Angehörige verschiedener Nationalitäten, sondern als Europäer bezeichneten, werde es leicht sein, die übrigen Probleme bei der Schaffung einer europäischen Einheit zu lösen. Er legte dem Kongreß zwei Entwürfe zu Resolutionen vor, in denen die beabsichtigte Schaffung der europäischen Universität in Brügge und des europäischen Kulturzentrums in Genf begrüßt und gegen das System der Pässe und Visa innerhalb Westeuropas Stellung genommen wird. In der dritten Entscheidung sollen die Regierungen aufgefordert werden, sämtliche Beschränkungen für den Austausch von Büchern innerhalb Europas sofort abzuschaffen. Die Resolutionen werden der Vollversammlung der Liberalen Internationale vorgelegt werden.

Als Sprecher der deutschen Delegation betonte der württemberg-badische Bundestagsabgeordnete Ernst Mayer (FDP) die Bereitschaft der Deutschen, bei der Schaffung einer kulturellen Einheit Europas mitzuwirken. Mayer, der für Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss sprach, erklärte, er könne die Unterstützung der Bundesrepublik bei allen Bemühungen zusagen, den kulturellen Austausch in Europa und den Austausch von Lehrern und Studenten zu fördern.

Als Vertreter der ukrainischen Delegation im Exil erklärte Professor S. Dragomano, er hoffe, daß auch junge Menschen aus Gebieten jenseits des Eisernen Vorhanges einmal an Kursen der neuentstehenden europäischen Universität in Brügge teilnehmen könnten. Der schwedische Professor Oswald schlug vor, in einer Erweiterung der Anträge de Madariagas einen verstärkten Austausch

von Studenten und Professoren zwischen den verschiedenen europäischen Staaten zu fördern.

Der Vizepräsident des Schweizer Nationalrates und Präsident der Liberalen Partei der Schweiz, Aleandro, hob besonders hervor, daß zur Schaffung einer europäischen Einheit vor allen Dingen erforderlich sei, dem Gerede von der angeblichen geistigen oder charakterlichen Überlegenheit bestimmter Rassen und Kulturen entgegenzutreten. Am Freitag nachmittag fanden in Stuttgart-Bad Cannstatt Sitzungen der Ausschüsse über kulturelle und politische Fragen statt, in denen Delegierte fast aller europäischen Staaten vertreten waren.

Der Kirchentag an der Arbeit
Überraschend starke Anteilnahme

Essen (epd). Unter überraschend starker Anteilnahme begannen die Arbeitsgruppen des Deutschen Evangelischen Kirchentages ihre Beratungen über das Gesamtthema „Rettet den Menschen“. Über 8 000 Teilnehmer waren in den drei großen Hallen des Gruga-Geländes versammelt. Besondere Anziehungskraft übte das Thema „Vertriebene und Eingewandene“ aus, zu dem der niedersächsische Flüchtlingsminister, Pastor Albertz, ein einleitendes Referat gab. Fast ebenso starke Beachtung fand die vierte Arbeitsgruppe, der das Thema gestellt war: „Ist die Kirche unglaubwürdig?“ Die lebhaften Aussprachen in den Arbeitsgruppen bieten die Grundlage für die Resolutionen, die am Schlußtag der Hauptversammlung vorgelegt werden sollen.

Eine Entscheidung von den evangelischen Christen für die Erhaltung des christlichen Abendlandes im Falle eines Angriffskrieges forderte der Bundestagsabgeordnete und Leiter des Evangelischen Hilfswerkes in Deutschland, Dr. Gerstenmaier, am Freitagabend in einer Rede vor dem Evangelischen Kirchentag in Essen. Unter anderem sagte er, die Christen in Deutschland müßten sich heute entscheiden, ob sie für den Fall eines Angriffs auf die Freiheit gemeinsam mit den anderen zu ihrer Verteidigung entschlossen seien. Es gehe um die Erhaltung oder den Untergang des christlichen Abendlandes.

Adenauer empfing frühere Soldaten
Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing eine Abordnung des „Bundes der versorgungsberechtigten ehemaligen Wehrmachtangehörigen“, unter denen sich ein vierzehnfach verwundeter ehemaliger Unteroffizier und eine Kriegervitwe befanden. Der Kanzler brachte laut einer amtlichen Verlautbarung bei der Besprechung zum Ausdruck, daß die Bundesregierung bemüht sei, eine gerechte Versorgungsregelung für alle durch die Kriegseinsätze betroffenen Personengruppen, einschließlich der ehemaligen Berufssoldaten, zu finden. Er sagte zu, die Anliegen der ehemaligen Wehrmachtangehörigen noch einmal überprüfen zu lassen. Die Bundesregierung lehne energisch Versuche ab, die Mitglieder der früheren Wehrmacht als solche zu diffamieren. Treue Pflichterfüllung in diesem Beruf sei auch heute noch durchaus anerkanntswert.

Der frühere deutsche General der Panzertruppen, Geyr von Schweppenburg, hat den Bundeskanzler gebeten, die ehemaligen Berufssoldaten bei der Aufstellung einer Schutzpolizei zu berücksichtigen, falls sich ein solcher Verband politisch als notwendig erweisen sollte. Auf einer Pressekonferenz erklärte er, daß es nach seiner Ansicht jenseits der politischen Erwägungen sachlich zweckdienlich wäre, diejenigen ehemaligen Unteroffiziere und Offiziere nicht auszuschließen, die nur ihre Pflicht getan hätten.

UN sollen Formosa-Frage prüfen

Ein Schreiben der Vereinten Staaten — Malik läßt Reden übersetzen

Lake Success (UP). Die Vereinten Staaten luden die Vereinten Nationen ein, die Übernahme des Schutzes von Formosa durch die amerikanische Flotte „hier oder an Ort und Stelle“ zu prüfen. Der Friede werde Formosa erhalten bleiben, versicherten die USA, so lange nicht jemand zu den Waffen greife.

Der amerikanische Vorschlag, der in einem Brief an den UNO-Generalsekretär Lie enthalten ist, wurde vom amerikanischen Delegierten im Sicherheitsrat, Austin, vor Zusammen treten der Rates veröffentlicht. Austin erklärte, die Vereinten Staaten hätten keineswegs chinesisches Territorium verletzt, da Formosa gegenwärtig weder zum kommunistischen noch zu National-China gehöre. Die Insel Formosa sei heute nichts als ein Territorium, auf dem die Chinesen gebeten worden seien, die Übergabe der japanischen Kräfte entgegenzunehmen. Die Entsendung ameri-

kanischer Truppenverbände in die Gewässer von Formosa wird im Brief an Lie als „unparteiliche neutralisierende Handlung“ bezeichnet, die sich gleichzeitig gegen die nationalchinesischen wie die kommunistischen Kräfte richte. Sie sei dazu bestimmt, den Frieden zu erhalten.

Austin erinnerte an die am 27. Juni und am 19. Juli von Präsident Truman abgegebenen Erklärungen über Formosa und stellte dann in acht Punkten fest, warum die „Formosa-Aktion“ unternommen wurde, die nur dem Frieden diene und die zukünftige politische Regelung des Status der Insel keineswegs vorwegnehme, um dann zu betonen, daß eine Erörterung durch die Vereinten Nationen zu einer friedlichen — im Gegensatz zu einer gewalttätigen Lösung dieser Frage beitragen würde. Weiter wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß man nicht glaube, daß der Sicherheitsrat von der Erörterung der Aggression gegen die Republik Korea abgelenkt werden müsse oder abgelenkt werde. „Der Präsident des Sicherheitsrats sollte inzwischen den Pflichten seines Amtes nachkommen und mit der Behandlung desjenigen Punktes der Tagesordnung fortfahren, der die Beschwerde gegen die Aggression gegen die Republik Korea betrifft.“

Inzwischen wurde die Sitzung des Sicherheitsrats eröffnet. Präsident Malik ordnete an mit der Übersetzung der drei Reden vom vergangenen Dienstag ins Französische fortzufahren. Die Übersetzung nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Ostzonen-Nationalkongreß begann

Pieck spricht von „ganz Deutschland“

London (ZSH). In der russischen Zone Berlins wurde heute der Kongreß der von den Kommunisten ins Leben gerufenen Nationalen Front mit einer Massenversammlung im Lustgarten eröffnet. Auf der Sitzung, die der Massenkundgebung vorausging, billigte der Rat der „Nationalen Front“ das Wahlprogramm, das von einem Vertreter des Rates als ein kämpferisches Programm zur Befreiung Westdeutschlands bezeichnet wurde. Wilhelm Pieck richtete an den „Nationalen Kongreß“ ein Schreiben, in dem er der Gewißheit Ausdruck verlieh, daß dieser Kongreß ein neuer Ansporn für „unsere Nation“ sein werde, ganz Deutschland an der Seite der großen Sowjetunion in die Friedensgemeinschaft aller demokratischen Völker einzugliedern.

Wo einst Bismarck wirkte ...
Ostberlin soll wieder Regierungssitz werden

Berlin (UP). Der Berliner Ostsektor soll im Verlaufe der kommenden Jahre endgültig zur Regierungsmetropole der Ostzone umgebaut werden, geht aus einem Bericht der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau“ hervor. Vor allem ist der Ostberliner Lustgarten bis

Sieben Entlassungen in Landsberg

Auch dieses Kapitel geht zu Ende

Landsberg (UP). Am Freitag früh wurden aus dem Landsberger Gefängnis der ehemalige Stahlindustrielle Flick, der ehemalige nationalsozialistische Agrarpolitiker Darré, der frühere I.G.-Farben-Direktor Ter Meer, der ehemalige Mitarbeiter Himmlers, Rasch, ferner Rothenberger, einer der höchsten Beamten des ehemaligen Reichsjustizministeriums, der frühere Wehrmachtsrichter Lehmann und der frühere Reichspresseschef Dr. Dietrich entlassen. Flick und Dr. Dietrich suchten sich sofort nach ihrer Entlassung irgendwelchen Fragen und photographischen Aufnahmen der anwesenden Reporter zu entziehen. Die Gattin Flicks stellte sich vor ihren Mann, als dieser einen neuen Mercedes-Wagen bestieg, mit dem er abgeholt wurde. Dietrich, in einer blau umgefärbten Uniform der ehemaligen Wehrmacht, wie sie alle Landsberger Gefangenen trugen, stand zunächst etwas unsicher vor dem Gefängnistor. Als ihn dann ein Kameramann aufnehmen wollte, rannte er davon, der Stadt Landsberg zu, um der Verfolgung durch die Reporter zu entgehen. Ein Freund Dietrichs sagte, der 53jährige ehemalige Reichspresseschef werde sich nach Köln begeben, wo er auch früher seinen Wohnsitz hatte.

Hallstein zum Staatssekretär ernannt. Der Leiter der deutschen Schumanplandeleation, Professor Dr. Hallstein, ist zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt ernannt worden.

Haushalt soll verlängert werden. Das Bundeskabinett beschloß, den vorläufigen Haushaltsplan durch Gesetz noch um weitere drei Monate bis 31. Dezember verlängern zu lassen, da die Vorlage des neuen Budgets nicht fristgemäß bis zum 30. September erfolgen könne.

Mit Pechfackeln gegen die Polizei

Zusammenstöße in Solingen

Solingen (UP). In der Umgebung der Solinger Stadthalle kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und FDJ-Angehörigen, in deren Verlauf zwei Polizeibeamte und mehrere Zivilisten verletzt wurden. Von FDJlern, die von einer Kundgebung kamen, wurde die Polizei mit Pechfackeln und Knütteln angegriffen. Die Polizei machte von ihrem Schlagstock Gebrauch.

Notstandsarbeiten in Schwäbisch Gmünd

Im Kreise Schwäb. Gmünd soll das Land-

straßennetz im Rahmen eines größeren Notstandsarbeitsprogrammes instandgesetzt werden. Die Kosten für dieses Projekt belaufen sich auf 350 000 DM. Wie aus dem württemberg-badischen Arbeitsministerium verlautet, soll dazu aus Landesmitteln eine verstärkte Förderung in Höhe von 135 000 DM gegeben werden. Die Zuweisung dieser Summe bedarf noch der Zustimmung des Finanzministeriums. Bei den Notstandsarbeiten soll auch ein Teil der Arbeiter des amerikanischen Reparaturwerks in Schwäb. Gmünd nach dessen Auflösung beschäftigt werden. Die Firma Schenk, die ihre Produktion bald wieder in den freigegebenen Werkhallen aufnehmen wird, kann nur einen Teil der entlassenen Arbeiter beschäftigen.

Obstbauern fordern Schutzmaßnahmen

Radolfzell (d). Über 1000 Obstbauern

aus dem Bodenseegbiet protestierten in Radolfzell gegen die vor allem durch die starken Einfuhren eingetretenen Preistürze. Schon seit Tagen würden zum Beispiel für ein Kilogramm Zwetschen nur zehn Pfennig gezahlt und die Preise für Äpfel schwankten zwischen fünf und zehn D-Mark pro Zentner, während man in den Läden der Städte den zwei- bis fünffachen Preis bezahlen müsse. Die Kundgebung spiegelte die Unzufriedenheit der Obstbauern mit den Maßnahmen und Handelsverträgen der Regierung wieder. Es sprachen die beiden Präsidenten des badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes, der Bundestagsabgeordnete Schill und Landtagsabgeordneter Klaus. Nach sehr lebhafter Aussprache wurden in einer Resolution folgende Forderungen aufgestellt: Ausdehnung der Sondertarife der Eisenbahn für Gemüsetransporte auch auf Obst, gesetzliche Verankerung der Sortierungsbestimmungen, staatliche Ausfallbürgschaften zur Erleichterung der Obstausfuhr nach dem Ausland und der Ostzone, Berücksichtigung der Interessen des Obstbaues in allen Handelsverträgen, Anwendung des Gewichtszolles anstelle des Wertzolles, Senkung der Brantweinsteuer, damit der Obstbauer seine Brennmaische auf ehrlichem Wege verwerten könne.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Maßnahmen zur Sicherung der Einfuhr

Um eine ausreichende Versorgung der deutschen Wirtschaft sicherzustellen, hat sich die Bundesregierung — laut einer amtlichen Mitteilung — im Zusammenhang mit der Lage auf dem Weltmarkt entschlossen, in größerem Umfang sofortige Einkäufe an wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln durchzuführen. Das zu diesem Zweck von den Bundesministerien für Wirtschaft und Ernährung und vom handelspolitischen Ausschuss des Kabinetts gebilligte Programm sieht die Bereitstellung von Devisen für nicht-liberalisierte Einfuhren vor, die den Bedarf für mindestens drei Monate decken werden. Die Gesamtsumme wird zu etwa gleichen Teilen auf Landwirtschaft und Industrie entfallen. Wie das Bundespresseamt weiter mitteilt, sieht das Programm die denkbar größte Ausschöpfung der durch die Handelsverträge, die europäische Zahlungsunion und die ERP-Zuteilungen gegebenen Möglichkeiten vor, einschließlich der Bereitstellung gewisser Beträge freier Dollars. Die eingeleiteten Maßnahmen haben die grundsätzliche Zustimmung der alliierten Hohen Kommission gefunden.

USA beschränken Zuckerexport

Das amerikanische Handelsministerium gab bekannt, daß mit Wirkung vom 1. September ab die amerikanischen Zucker-Exporte eingeschränkt werden.

Bisher 160 000 Besucher der Funkausstellung

Einer Düsseldorf-Funkausstellung wurde als 150 000. Besucher der „Großen Deutschen Funkausstellung 1950“ neben einer Bonbonniere und einer Blumenspende ein Groß-Super-Rundfunkgerät überreicht. Am Freitag waren bereits über 160 000 Besucher der Ausstellung gezählt.

„Hogafa“ Stuttgart 1950 eröffnet

Die große süddeutsche Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung (Hogafa) mit Konditorenschau wurde in Stuttgart eröffnet. Der erste Vorsitzende des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, Pauly-Stuttgart, hob in seiner Ansprache die Bedeutung des Gaststättengewerbes für den Fremdenverkehr hervor, den er als „unsichtbaren Export“ bezeichnete. Er betonte, daß die „Hogafa“ dazu beitragen werde, das devisenbringende deutsche Hotel- und Gaststättengewerbe gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig zu halten. Wirtschaftsminister Veit hob die wichtige volkswirtschaftliche Funktion der Ausstellung hervor und sagte, der Standard des Hotel- und Gast-

Glanz und Ruhm lockt viele Russinnen

Wenn man im Dienst der sowjetischen Geheimpolizei steht...

Wohl in keinem anderen Land, wo eine geheime Staatspolizei besteht, gehören dieser soviel Frauen an, wie in Rußland. Etwa ein Drittel aller sowjetischen Agentinnen des MWD sind von sich aus zu diesem Beruf gekommen. Zwei Drittel wurden gelockt und sind den Lockungen bedingungslos verfallen. Das MWD setzt sich zu gut 85 Prozent aus Frauen zusammen, die nicht selten leitende Stellen bekleiden und trefflich mit Handfeuerwaffen, Gewehren und Handgranaten umzugehen verstehen. Das Fehlen beherrschen sie ebenfalls ausgezeichnet. Strenge sportliche Ausbildung verleiht diesen Frauen einen gestählten Körper, und besondere Kurse schulen sie perfekt in den benötigten Weltsprachen sowie in unbedingt notwendigen Agententechniken. Nur 5 Prozent des gesamten Frauen-MWD sind sogenannte T-Spitzel.

Fräulein Katja erzählt

Nach Aussagen einer zum britischen Intelligence Service übergetretenen Angehörigen des russischen MWD bietet sich einfachen russischen Frauen durch ein sogenanntes Agentenstudium mit staatlicher Förderung die Möglichkeit, in der UdSSR eine ungewöhnliche Laufbahn zu absolvieren. Mädels, denen sonst keine sonderlich prominente Stellung in ihrem Leben geboten worden wäre, haben durch die Stipendien des „Genossen Berija“ die Möglichkeit, in ihrem Lande zu einem „schweigenden Ruhm und Glanz“ zu kommen, wie der MWD-(früher GPU- und NKWD-) Chef sich ausdrückte. Fräulein Katja Srelinska, die von ihrem Geliebten, einem russischen Spionageleiter, verlassen wurde und deshalb im Ausland blieb, sagte in einem Interview: „Jedes noch so charakterlich wertvolle Mädchen wird den Verlockungen des MWD verfallen, wenn es aus Rußland stammt. Der Unterschied zwischen menschlicher Tiefe und gesellschaftlicher Höhe, der durch den Beitritt zum MWD überwunden werden kann, ist so gewaltig, daß ein Vergleich mit den einfachen russischen Lebensverhältnissen unmöglich erscheint.“

Man wird „Weltfrau“

Welches junge, intelligente Mädchen will nicht die ganze Welt kennenlernen? Welche junge Frau will nicht selbst die Atmosphäre großer gesellschaftlicher Empfänge erleben? Welche Russin will nicht immer genug Geld in der Tasche haben, mit ausgewählter Garderobe gekleidet sein und von der unwissenden männlichen Umwelt verehrt und umschwärmt werden? Sie alle, an die das MWD herantritt, haben die Wahl, seit ihres Lebens den freudlosen russischen Alltag auf sich zu nehmen oder Gewissensbisse zu überwinden und dafür „Weltfrauen“ zu sein. Das allgemeine Leben der Russinnen ist so wenig verlockend, daß die Bedenken schnell beiseite geschoben werden. Was tut es schließlich, wenn

man einmal Katja Srelinska, ein andermal Genja Lidikow und ein drittes Mal die Französin Evelyn Gazette ist? Ist es nicht ein prickelndes Gefühl, unter dem Schutze eines Weltreiches mit gefälligstem Paß alle Länder der Erde zu bereisen? Überwindet man nicht bestehende Skrupel, wenn begangene Dokumenten- und Einbrüche in fremden Staaten vom eigenen Recht gedeckt werden und im Dienst des Vaterlandes geschehen?

Wenn man Netze auslegt

Ist es schließlich so schlimm, sich als Frau einmal einem gefährlichen Gegner zur Erreichung des Zieles hinzugeben? „Es ist alles nichts gegen das Märtyrertum einer russischen Frau“, antwortet Fräulein Srelinska. „Ich weiß, Frauen anderer Nationalitäten verstehen das im allgemeinen nicht. Das kann jedoch unsere Auffassung nicht erschüttern. Leider habe ich den gestellten Anforderungen nicht standgehalten, weil in mir die Sehnsucht nach wahrer Liebe durchbrach, die mir mein Freund nicht geben wollte. Wahre Liebe im MWD ist oft gefährlich. Weil ich noch nicht sterben möchte, bin ich übergelaufen.“

Das Schwergewicht legen die Spitzen der weiblichen MWD-Abteilung bei der Werbung des Nachwuchses auf Frauen, die eine „leichte Ader“ haben. Eitelkeit und Liebe sind maßgebende Faktoren im Rahmen der östlichen Politik. Sie gelten sowohl für die russischen Agentinnen und werden von diesen wiederum auch verwendet, um die Netze auszuwerfen, in denen nicht selten eine schmachthafte Beute zappelt, der jedes Geheimnis abgetrotzt werden kann.

Ein Mann mit zwei Ehefrauen

Heilbronn (hpd). Er saß sonst als Angestellter im Justizgebäude. Jetzt saß er auf der Anklagebank, und zwar hatte er sich wegen Doppellehe und falscher eidesstattlicher Aussagen vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Seine erste Frau hatte er seit der Ausweisung aus der Tschechoslowakei im Jahre 1946 nicht mehr gesehen; sie lebte aber, ebenfalls ausgewiesen, mit den drei Buben ganz in der Nähe seines Wohnortes. Als er sich mit der zweiten Frau verheiratete, gab er die eidesstattliche Versicherung ab, daß er geschieden sei. Dies traf nicht zu. Er hatte zwar einmal die Scheidungsklage eingereicht, diese aber nach der Versöhnung wieder zurückgezogen. Nur die bisherige Unbescholtenheit und die besonderen Verhältnisse in der Nachkriegszeit bewahrten den Angeklagten vor dem Zuchthaus. Er kam mit einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten auf Grund der mildernden Umstände davon. Vor dem Scheidungsrichter wird nun geklärt werden, welche Frau ihm gehört.

Gefährliche Einbrecherbande gefaßt

Sie trieb ihr Unwesen in vielen Orten des Mittelrheins

Darmstadt (ZSH). Den Ermittlungen der Polizei von Darmstadt, Groß-Gerau und Raunheim gelang es, eine seit langem gesuchte Verbrecherbande festzunehmen. In einem Kraftwagen, der in einer Raunheimer Seitenstraße abgestellt war, schlief der aus Offenbach stammende 16jährige Bäckerelehrling Moritz Heßler. Man fand bei ihm eine Schreckschusspistole, einen Totschläger, ein Messer, einen Fotoapparat und eine blutbefleckte Hose. Der Festgenommene legte das Geständnis ab, nachts zuvor in einem Fotogeschäft in Darmstadt-Anheiligen und auch in Groß-Gerau Einbrüche verübt zu haben. Durch seine Aussage gelang es, zwei weitere Komplizen, die ebenfalls aus Offenbach stammten, den 20jährigen Helmut Hengert und den 24jährigen Heinz Regenfuß, zu verhaften.

Es stellte sich heraus, daß der Polizei ein großer Fang gelungen war. Die drei Burschen gaben einen größeren Autodiebstahl in Köln zu, einen Diebstahl in Limburg, zahlreiche Schaufenstereinfälle in Rüsselsheim, Limburg, Mittenberg, Mannheim, Oppenheim, Ludwigshafen und Groß-Gerau; vor allem hatten sie es auf Textilien und Fotoapparate abgesehen. Ferner stahlen sie aus abgestellten Autos öfters Benzin. Wegen eines verschuldeten Verkehrsunfalls und Fahrerflucht wurden sie ebenfalls von der Polizei gesucht.

Enzyklika zur Reinerhaltung des Glaubens

In einer bedeutsamen Enzyklika richtete Papst Pius XII. die Aufmerksamkeit auf „einige falsche Ansichten, die die Grundlagen der katholischen Lehre zu untergraben drohen“. Das Rundschreiben geht aus von den geistigen Strömungen, die unter dem Namen Evolution, Existenzialismus und Historizismus heute außerhalb der katholischen Kirche besonders verbreitet seien. Das Gemeinsame dieser Geistesrichtungen liege bei aller Verschiedenheit darin, daß sie eine sichere Erkenntnis übersinnlicher Dinge leugnen und ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf die konkrete Wirklichkeit und die sinnliche Erscheinungswelt richteten. Damit machten sie eine wirkliche Metaphysik, eine Gotteserkenntnis und die Annahme eines unwandelbaren Sittengesetzes unmöglich. Hieraus ergebe sich die Gefährlichkeit dieser Strömungen für die katholische Lehre.

Der Papst will den katholischen Philosophen und Theologen das Studium dieser Geistesrichtungen keineswegs verwehren. Er betont im Gegenteil, daß sich oft auch in falschen Theorien Elemente finden lassen, die wertvoll sein können, und daß Studien dieser Art

die katholischen Wissenschaftler veranlassen könnten, manchen Problemen philosophischer und philologischer Natur künftig größere Aufmerksamkeit zu schenken als bisher. Er sieht aber auch andererseits die Gefahr, die in der Beschäftigung mit diesen Systemen besonders für neuerungssüchtige Geister liegt, die sich dem Einfluß des kirchlichen Lehramtes entziehen, oder für solche, die an sich in guter Absicht eine Annäherung der Andersgläubigen an die katholische Kirche fördern und durch eine zu tolerante Gesinnung in Versuchung kommen, die Gegensätze abzuschwächen und das Trennende zu übersehen, um nur das Einigende zu betonen. Es sei daher an der Zeit einzugreifen, damit das Übel nicht weiter um sich greife.

Die Einheitsbestrebungen verleiteten allzu leicht dazu, eine gewisse Nivellierung der Glaubenssätze zu erstreben, um einen gemeinsamen Boden zu finden. Andererseits verführe das Streben nach Modernitätserkenntnis dazu, moderne philosophische Systeme auch auf die Glaubenswahrheiten anzuwenden und in diesen nicht mehr unwandelbare sichere Werte zu sehen, sondern tastende Versuche der Religion. Der Papst nimmt die christliche Philosophie entschieden gegen den Vorwurf der Unmodernität und der Vernachlässigung des

Aktiver Einsatz der Jugend

Studenten sollen Landjugendarbeit in Schwung bringen

Stuttgart (Iwb). Auf Schloß Hohenheim begann ein viertägiger Lehrgang für Studenten der Landwirtschaft. Die Studenten sollen praktische Hinweise erhalten für einen dreimonatigen Einsatz in württemberg-badischen Landkreisen. Veranstalter des Lehrgangs ist die Abteilung für „ländliche Bildungsarbeit“ beim amerikanischen Landeskommissariat für Württemberg-Baden. An dem Lehrgang nehmen 30 Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim teil. Wie die „Jugendhilfe Land“, die an der Gestaltung des Lehrgangs mitbeteiligt ist, hierzu mitteilt, sollen die in den Landkreisen zum Einsatz kommenden Studenten vor allem die „Landjugendarbeit in Schwung bringen“. Die Landjugend werde von den Studenten zu sportlicher Betätigung angeregt und durch Filmvorführungen und Vorträge einen geistigen Ausgleich für ihre körperliche Arbeit erhalten.

Für Berücksichtigung der Sozialstudien

Heidelberg (Iwb). Die Teilnehmer an der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Sozialstudien“ hielten in der Heidelberger Lehrerbildungsanstalt ihre Schlußsitzung ab. In nahezu 6 Wochen, vom 17. Juli bis 25.

August, haben rund 100 Erzieher aus den USA, der Bundesrepublik und aus anderen europäischen Ländern Pläne für eine stärkere Berücksichtigung der Sozialstudien in den Lehrplänen der Schulen ausgearbeitet. Bei fast allen Teilnehmern herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Erziehung zu freien und verantwortungsbewußten Staatsbürgern eine wesentliche Aufgabe des modernen Pädagogen sei. Die Teilnehmer aus Württemberg-Baden kündigten in ihrem Schlußbericht für den kommenden Herbst die Veröffentlichung eines „Lehrplanausschusses“ in einer Sonderbeilage der pädagogischen Zeitschrift „Schulwerte“ an. Ein Exemplar des Endberichtes der württemberg-badischen Teilnehmer über die gesamte Arbeitstagung soll dem kulturpolitischen Ausschuß des württemberg-badischen Landtages überreicht werden. Die Lehrakademie Comburg bei Schwäbisch Hall soll aufgefordert werden, für alle Lehrer Lehrgänge in Sozialstudien durchzuführen. Unter Sozialstudien werden Fächer wie „Politik“, „Sozialkunde“, „Gemeinschaftskunde“ und ähnliches verstanden. Weiter wird in dem Bericht gefordert, daß den Sozialfächern innerhalb der Lehrverbände mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Sport-Rundschau

Einteilung der Fußball-Bezirksklassen Nordwürttemberg - Spieljahr 1950/51

Durch die Neubildung der 2. Amateurliga werden die sieben Bezirksklassenstaffeln für das Spieljahr 1950/51 nach dem Tabellenstand des letzten Spieljahres unter Vorbehalt wie folgt aufgeteilt:

Bezirk Stuttgart

SV Vaihingen-F., SV Schönaich, SpVgg. Böblingen, SKV Botnang, SG Weil im Dorf, TSG Allianz Stuttgart, VfL Wangen, VfR Walldingen, TSV Weismühl, TSV Waldenbuch, FC Gärtringen, TSV Schwaighausen, TV Zuffenhausen, SV Stuttgart, Kickers Res.

Bezirk Enz/Murr

SpVgg. Renningen, FC 08 Bisingen, TSV Beningen, SKV Leonberg, SGV Murr, SKV Rutesheim, SKV Eglosheim, FC Markgröningen, TSV Bönningheim, SV Sternenfels, Der 11. und 12. Platz wird in Entscheidungsspielen zwischen dem Tabellenzweiten der A-Klasse ermittelt.

Bezirk Unterland

SV Lauffen, TSV Kochendorf, FC Böckingen, SpVgg. Neckarsulm, SpVgg. Frankbach, Eisenbahn-SV Heilbronn, TSV Ralsheim, SpVgg. Möckmühl, VfB Bad Rappenau, SV Großgartach, TSV Weinsberg, TSV Willsbach oder SC Züttlingen, FC Böckingen Res.

Bezirk Kocher/Rems

FC Urbach, VfL Schorndorf, VfL Heidenheim, SC Schnaltheim, SV Pfäfershausen, FC Vikt. Wasseralfingen, SV Hussenhofen, SSV Aalen, TSB Heidenheim, TV Oberkochen, oder SC Gmünd, Der 11. und 12. Platz wird in Entscheidungsspielen der Tabellenzweiten der A-Klasse ermittelt.

Bezirk Neckar/Fils

VfB Oberöfingen, TSG Salach, FC Uhingen, FC Vorw., Faurndau, TSV Weißenhof, FC Neuhausen-F., SV Denkendorf, FC Metzingen, TSV Wendlingen, VfB Reichenbach-F., Der 11. und 12. Platz wird in Entscheidungsspielen der Tabellenzweiten der A-Klasse ermittelt.

Bezirk Donau/Ilter

TSV Albstadt, TSV Klingenstein, TSV Langenau, TSV Babenhausen, VfL Ulm, TV Wiblingen, FC Bellenberg, TSV Pfaffenhofen, FC Weidenhorn, TSV Pfuhl, FC Illertissen, TSG Söflingen.

Bezirk Hohenlohe

TSV Dörzbach, VfB Bad Mergentheim, SV Ohrberg, FC Oberrot, TSV Gerabronn, FC Creglingen, TSV Ingelfingen, VfR Altmünster, TSV Hesselbach, SpVgg. Gröningen-Satteldorf, FC Tauberrettersheim.

Siebter belgischer Etappensieg

Matte Fahrt bei der 12. Etappe

Nach der schnellen Bergetappe zeigte das jetzt noch 43 Teilnehmer starke Feld der Deutschlandfahrer auf der zwölften Etappe, von Bad Reichenhall nach Regensburg, über 218 km, wenig Initiative. Nur fünf Fahrern gelang es, sich auf den ersten 30 Kilometern vom Feld abzusetzen.

An der Spitze lag der Dortmunder Heuser (Bismarck), der mit dem Hannoveraner Knoke (Heidemann) die erste Ausreißergruppe bildete, bis Knoke zurückfiel. Heuser wurde vom Belgier Peters (Expres) und den beiden Dürkopp-Fahrern Schulte-Köln und Diederichs-Dortmund verfolgt. Diederichs hatte einen Lenkerbruch und mußte mit halbiertem Lenker allein weiterfahren. Er kam als Vierter durchs Ziel. Schulte und Peters erreichten den nun 130 km allein gefahrenen Heuser kurz hinter Straubing, 40 km von dem Etappen-

Willens- und Affektionsgebietes in Schutz. Das bedeutsame päpstliche Schreiben schließt mit der energischen Aufforderung an alle kirchlichen Oberen, nach bestem Wissen und Gewissen über die Reinheit der Glaubenslehre zu wachen. (CND)

Vor Ernennung neuer Kardinäle

Seit dem Ableben des Kardinals Lavitrano umfaßt das Heilige Kollegium noch 53 Kardinäle, von denen die Großzahl das 70. Lebensjahr überschritten hat. Von den ursprünglichen 70 Sitzen im Heiligen Kollegium ist nicht ganz ein Viertel vakant geworden, so daß die Frage der Ernennung neuer Purpurträger im Vatikan nicht mehr allzu lange aufgeschoben werden kann. Dazu kommt, daß das Kardinalstaatssekretariat seit sechs Jahren ebenfalls vakant ist. Obwohl seit einiger Zeit von einem bevorstehenden Konsistorium die Rede ist, das dem Papst die Gelegenheit zur Wiederbesetzung der vakanten Kardinalsitze im Heiligen Kollegium geben soll, wird der Zeitpunkt der Einberufung noch geheimgehalten. Man spricht von einer beträchtlichen Erhöhung der Zahl ausländischer Purpurträger, ja sogar von einem möglichen Übergewicht der ausländischen Kardinäle gegenüber den Kardinalen italienischer Nationalität, was immerhin ein beachtenswertes Novum sein

ziel in Regensburg. Im Spurt erwies sich der Belgier Peeters als der Schnellere.

Die Plazierungen: 1. Peeters-Belgien (Expres), 6:25,30 Std. 2. Schulte-Köln (Dürkopp), gleiche Zeit. 3. Heuser-Dortmund (Bismarck), gleiche Zeit. 4. Diederichs-Dortmund (Dürkopp), 6:28,34 Std. 5. Pankoke-Bielefeld (Bismarck), 6:41,52 Std.

Paarungen des Boxkampfes Trier - SV Prag

Für den Amateurboxkampf zwischen dem seit Kriegsende unbesiegten BC Trier und dem württembergischen und süddeutschen Meister SV Prag Stuttgart wurden folgende Paarungen gemeldet (Trier jeweils zuerst genannt):

Fliegen: Frankfurter (Deutscher Meister) - Feucht, Bantam: Korn (Deutscher Meister 1948) - Metzger, Feder: Kirsch (Rheinland-Meister 1950) - Bachofer, Leicht: Kinzig (Zonenmeister 1949) - Wagner, Welter: Schmidt (Deutscher Jugendmeister 1949) - Bührer, Mittel: Brall (Rheinland-Meister 1950) - Hoss, Halbschwer: Kestler (Rheinland-Meister 1950) - Gruber, Schwer: Gilles (Rheinland-Meister 1950) - Saalfeld.

Jany Sieger im 400 m Kraul

Die Europameisterschaft über 400 m Kraul holte sich der Franzose Alex Jany in 4:48,0 Minuten vor seinem Landsmann Boiteux, 4:50,1 Minuten. Der Deutsche Meister Heinz-Günther Lehmann vom MTV Braunschweig beendete den Endlauf als Dritter mit 4:51,2 Minuten.

Die 20jährige Französin Pellissard verteidigte im Turmspringen der Frauen ihre Europameisterschaft erfolgreich mit 85,67 Punkten vor der Österreicherin Staudinger. Die deutsche Teilnehmerin, Paula Tatarek vom SC Neptun Lürdenscheid wurde in der Endwertung vierte mit 73,87 Punkten.

Hooesman boxt in Bonn

Im Rahmen einer Boxveranstaltung, deren Reinertrag dem früheren Europameister Heuser und dem Schwerkriegerbeschädigten Harloß zufließt, boxen am Samstagabend die beiden Amerikaner Al Hooesman und Burl Charity im Bonner Poststadion. Ihre Gegner sind der Dortmunder Sapon und der Aachener Lauma. Im Rahmenprogramm kämpfen Pilsdorf-Köln gegen Chomotowski-Hamm und Neuhalfen gegen Chomotowski-Hamm. Die beiden Neger trafen am Donnerstagabend in der Bundeshauptstadt ein.

Pfungstadt spielt in Cannstatt

Der Süddeutsche Faustballmeister TV Pfungstadt trifft am Wochenende in einem internationalen Turnier in Cannstatt auf den Schweizer Meister TV Niederlenz, den Deutschen Meister TV Eimsbüttel und den Württembergischen Meister Tschft. Göppingen.

Wettervorhersage

Am Samstag und Sonntag überwiegend freundlich, doch nicht ganz störungsfrei. Einzelne Gewitterbildungen möglich. Dabei ziemlich warm. Höchsttemperaturen zwischen 24 und 28 Grad, Tiefsttemperaturen kaum unter 15 Grad. Meist schwache veränderliche Winde.

USA-Spende für das Goethehaus

Frankfurt (Ih). Auf einer Sitzung des Verwaltungsausschusses des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt überreichte Mr. Jalilouk als Vertreter des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy dem Hochstift eine Spende in Höhe von 150 000 DM für den Wiederaufbau des Goethehauses und des Goethe-Museums.

„Der zerbrochene Krug“ in Freiburg. Die Städtischen Bühnen Freiburg werden Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ auch während der Vorpiszeit geben. Die erste Aufführung findet am kommenden Samstag statt. Ferner sind bis zum 3. September einige Wiederholungen vorgesehen.

Das einfältige Herz

Als Schüler hat es uns beeindruckt, als unser Geschichtsprofessor uns gelegentlich anvertraute, am liebsten würde er alles an den Nagel hängen, sein Amt, seine gesellschaftliche Stellung usw. Sein Wunschtraum sei es, als einfacher Mann irgendwo einsam in einem Häuschen am Waldestrand zu leben, seine Kartoffeln selbst zu bauen, im Stall seine Geiß zu füttern und Brennholz und Pilze im Walde zu sammeln. Inzwischen habe ich eingesehen, daß so eine versteckte, romantische Sehnsucht in vielen modernen Menschen schlummert. Bücher wie Wiechert's „Das einfache Leben“ und Paul Kellers „Ferien vom Ich“ verdanken diesem heimlichen Wunsch ihren Erfolg. Wahrscheinlich hätte sich der Herr Professor bald wieder in seine komfortable Stadtwohnung mit elektrischem Licht, Zentralheizung und Telefon und der Morgenzeitung am Frühstückstisch zurückgezogen.

In dieser Sehnsucht zum einfachen Leben offenbart sich, daß der moderne Mensch unter der Vielfältigkeit, der Zerstreuung und Zerrissenheit seines Lebens leidet. So stürzt er sich häufig wenigstens in den Ferien in das einfache Leben mit Zeiten, Abkochen im Freien und allerlei romantischem Drum und Dran. Nun ist aber die Zerrissenheit und Vielfältigkeit unseres Lebens etwas zutiefst Inneres und läßt sich nicht durch äußere Änderung unserer Lebensweise beseitigen. Der alte, zwiespältige Mensch geht mit ins Zeitlager in die „Ferien vom Ich“. Sören Kierkegaard, der große dänische Philosoph, hat die Zwiespältigkeit des Menschen aufgedeckt. „Die Krankheit zum Tode“ ist es. Der Mensch lebt in der Verzweiflung. Er will verzweifelt „Er selbst sein“, oder will verzweifelt „Nicht er selbst sein.“ Es ist also nicht eine Krankheit der Zivilisation, sondern eine Krankheit des Herzens. Es fehlt die „Reinheit des Herzens“, die darin besteht „Eines zu wollen“, das „Eine“.

Es gibt ein Grundgesetz für das menschliche Leben: Der Mensch ist als Ebenbild, als das Gegenüber Gottes geschaffen. Das ist seine tiefe Bestimmung und seine Würde. Er ist Gesprächspartner Gottes. Er hat zu hören und zu antworten. Das ist das „Eine“, von dem Jesus Christus sagt, daß es „not“ sei. Wer daraufhin ausgerichtet ist, ist „einfältig“. Im Sprachgebrauch einer gottgelösten Zeit ist das, was seine eigentliche Bestimmung, ein Vorzug, eine Tugend ist, zu einem abwertenden Begriff geworden.

Ich meine, wir sollten es einmal probieren, einfältige Menschen zu sein. Das kann man auch mitten in den Geschäften des Tages. Es kann einer Generaldirektor sein und drei Telefonapparate auf seinem Schreibtisch haben und kann im Grunde doch ein einfältiger Mensch sein. Von so einem einfältigen Menschen wird Frieden und Kraft ausströmen.

Nach dem Willen Gottes ist das Leben auch wirklich etwas „Einfaches“. Tag um Tag aus seiner Hand entgegennehmen und, wenn die letzte Stunde kommt, sich ausstrecken und den letzten Seufzer tun in der getrosteten Zuversicht: Ich kann nie aus der Hand meines Heilandes fallen.

Matthias Claudius singt:

Laß uns einfältig werden
und vor Dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Baudis, P

Die Verführung / Von Maximilian Sohl

Im tiefen Fauteuil des Bibliothekszimmers saß der Pelzgroßhändler Martin Thomsen und blätterte wie spielend in einem Buch. Die Bibliothek bestand aus vier großen, bis an die Stuckdecken hochgezogenen Regalen, und die elegante Kleidung Herrn Thomsens ließ auf soliden Reichtum schließen. Der unvoreingenommene Betrachter mußte aus den großen, grobgeformten Händen, die das Buch hielten, den Schluß ziehen, daß Herr Thomsen seinen Reichtum nicht ererbt, sondern erarbeitet hatte. Man wußte sogar, wie das Vermögen, wie die Villa, zu der dieses Bibliothekszimmer gehörte, in den Besitz dieser grobgeformten Hände gekommen. Sauber war es auf dem Weg nach oben nicht zugegangen, das wußte auch Herr Martin Thomsen, und gerade jetzt, in diesem Augenblick, dachte er daran, wie er vom strolchenden Jungen zum Pelzgroßhändler geworden war.

Herr Thomsen schien in dem Buch gefunden zu haben, was er gesucht hatte. Er las halblaut vor: „Alles, was in der Jugend gesehen war, kehrt im Alter in irgend einer Form wieder...“

Er legte das Buch zur Seite und dachte über den Satz nach. Sein kühl-sachlicher Geschäftsverstand wußte, daß er gerade jetzt dieser Wahrheit gegenüberstand. Das Kind armer Eltern, mit sieben Jahren Waise, mit 14 Jahren aus der Fürsorgeanstalt entlaufen, bettelnd und stehlend zum Jüngling herangewachsen, dann zum erstenmal im Gefängnis gewesen, mit 22 Jahren einen Scheck um eine winzige Null erhöht. Herr Thomsen verweilte dabei, den damaligen Wendepunkt seines Lebens genau zu überdenken. — Ja, es stimmte, seit jener Zeit, seit jenem Betrug war es mit ihm aufwärts gegangen. Nach fünf Jahren war er soweit gewesen, daß er dem Geschädigten anonym 40 000 Mark, die Summe, die er sich damals in die eigene Tasche gesteckt hatte, überweisen und damit sein Gewissen hatte beruhigen können.

Kein Zweifel, der Pelzgroßhändler Thomsen hatte es in den seither verflossenen vierzig Jahren weit gebracht. Er war reich geworden. Ein bitteres Lächeln gab dem glatten Gesicht des Sechzigjährigen etwas Fratzenhaftes.

Nun saß er da, und genau wie vor vierzig Jahren lag wieder ein Scheck vor ihm. Dies wäre an sich bedeutungslos gewesen, wenn er

nicht seit gestern so gut wie mittellos gewesen wäre. Er hatte spekuliert, hatte falsch gesetzt, war betrogen worden, hatte verspielt, kurz, er war wieder arm, wie einst Wie damals — dachte er und nahm den Scheck in die Hand, auf dem in der gestrichelten Linie „Fünftausend“ stand. Man könnte glauben, daß das Schicksal in seiner unergründlichen Launenhaftigkeit Zwillingsstationen für Gut und Böse bereithalte, denn das Wort „Fünftausend“ wies hinter dem „fünf“ eine Lücke auf, in die man mit Leichtigkeit die drei Buchstaben „zig“ hineinschreiben konnte. Damals war hinter dem „vier“ auch eine Lücke gewesen, und das kühn hineingesetzte „zig“ hatte sich im weiteren Lebenslauf Herrn Thomsens als die goldene Brücke erwiesen. Er überlegte, wenn er jetzt die drei Buchstaben in diese Lücke setzen würde, dann wäre er gerettet, wenn er es aber nicht tun würde, dann, ja dann...

Thomsen dachte an seine Frau und seine Kinder. Doris, die Zwanzigjährige, würde bald heiraten, ihr Bräutigam wollte sie zur Frau, ob sie reich war oder nicht, und Martin sein achtzehnjähriger Sohn, war von unbestechlicher Ehrlichkeit.

Und doch — waren sie nicht alle ahnungslos, glaubten sie nicht, er, der Vater, sei reich? Thomsen seufzte schwer. Schon einmal hatte er sein Glück gemacht durch Unehrlichkeit, schon einmal war eine Schuld zum Wendepunkt seines Lebens geworden.

Hart in seiner ganzen Unerbittlichkeit trat ein Satz vor sein geistiges Auge: Wenn du heute ehrlich bleibst, bist du morgen arm. Aber du hast den größten Sieg deines Lebens errungen.

Thomsen zuckte wie unter Peitschenhieben. Qualvoll zwang es ihn, seine Augen mit den großen Händen zu bedecken. — Da mit einemmal schien es hell in Thomsen zu werden, er streckte sich, schob den Scheck an den äußersten Rand seines Tisches und ging aufrecht und festen Schrittes hinaus, den Seinen die nötige Aufklärung zu geben.

Martin Thomsen war ehrlich geblieben, ehrlich, wie noch nie in seinem Leben. Und er hatte damit nicht nur sich selbst besiegt, sondern trug auch den Sieg über die Wahrheit in jenem Buch davon, das noch auf dem Tisch lag und dessen aufgeschlagene Seite, wie von einer magischen Hand berührt, sich selbst umblätterte...

WELTUNTERGANG

Sonnenfinsternis war nichts zu merken, und er dachte schon, daß es ein leeres Geschwätz von den Leuten sei.

Da, um die Mittagszeit schien sich das Tageslicht auf einmal zu verändern. Es wurde schwächer, bekam eine fremdartige Färbung, und man merkte, daß etwas Ungewöhnliches im Gang sei. Hansjörg lief hinaus auf die Straße. Da standen schon die Leute, hatten den Kopf ins Genick gelegt, hielten ihre Gläser vor das eine Auge, und indem sie das andere zukniffen, starrten sie wortlos nach dem Himmel hinauf. Schnell holte sich Hansjörg eine von den eigenen Scherben und machte es ebenso. Und siehe da, er erkannte deutlich, wie sich ein dunkler Rand vor die weiße Scheibe der Sonne schob. Das Licht war inzwischen noch fahler geworden und schien gar nicht mehr von der Sonne zu kommen, sondern gleichmäßig aus dem Himmelsraum

zu fallen. Schließlich war es mehr ein Schatten als ein Licht. Zugleich war es, als verwandle sich die Welt. Des Nachbarn Hund verkroch sich in den Stall, die Hühner ließen die Schwänze hängen und schlichen sich auf die Seite, kein Fink rief mehr von den Bäumen, keine Schwalbe jagte durch die Luft. Stille legte sich über die Welt und die Stimmen der Menschen waren gedämpft und fremdartig.

Unheimliches schien sich in dieser Stille vorzubereiten. Hansjörg rannte ins Haus zurück. Da traf er die jüngste Schwester in der Stube. Sie starrte mit allen Zeichen des Entsetzens nach dem Fenster, das durch das fahle Licht einer mattschimmernden Metallscheibe glück. „Komm“, sagte Hansjörg, „komm heraus und schau dir die Sonnenfinsternis an!“

Ihr aber stürzten die Tränen aus den Augen, sie zitterte am ganzen Leib und brachte schluchzend die Worte hervor: „Die Welt geht unter, oh, die Welt geht unter!“ Und sie überließ sich der hellen Verzweiflung.

Hansjörg war es selber nicht ganz geheuer zu Mute. Sollte das wirklich den Weltuntergang bedeuten, sollte alles jetzt in die große Finsternis sinken? Er suchte nach Vater und Mutter und nach den anderen Geschwistern. Aber sie schienen sich alle nach allen Richtungen verlaufen zu haben, so daß die Schwester allein und verlassen zurückgeblieben war. „Komm mit auf die Straße“, sagte Hansjörg, „draußen sind Leute!“

Aber sie ließ sich nicht bereden. Wie genannt starrte sie nach dem Fenster und aus tiefer Seelenangst schluchzte sie von neuem: „Die Welt geht unter, oh, die Welt geht unter!“

Hansjörg wandte sich wieder nach der Haustür. Da war ihm, als sei es draußen um einen Schein heller geworden. Er schaute nach dem Himmel. Ein Lichtbogen, wie ein schmales Mondviertel aussehend, schwamm dort weitenfern dahin. Aber dieser Lichtbogen wuchs zusehends, und mit seinem Wachsen löste sich langsam der Zauberschleier, der sich über die Welt gelegt hatte. Auf einmal stand die Sonne wieder strahlend und unverletzt am Himmel. Da kam das gebannte Leben in den alten Fluß. Die Hühner trippelten wieder über den Weg, glucksten und schüttelten den Krallen, der Hund kroch aus seinem Stall hervor und wedelte mit dem Schweif, Schwalben schossen am Himmel hin, und die Menschen gingen wie ernüchtert ihren gewohnten Beschäftigungen nach.

Hansjörg aber war fast ein wenig traurig, daß das vorüber war, daß diese unheimliche Fierlichkeit, diese tiefe Verzauberung wieder in den Weltraum zurückgesunken war.

O. Kohler

TROSTEINSAMKEIT

Am Wiesenweg, am Waldestrand
pflückt Blumen ich mit froher Hand,
Das muntere Vöglein sang vernügt
sein sonnenfrohes Liebeslied.

Da ging mein Herz einsam den Weg
wohl über manchen stillen Steg,
ging weiter immer weiter nur
durch grünen Wald und bunte Flur.

Kam eilig dann zu mir zurück
erzählte mir von Lieb und Glück.
Von Glück und Lieb aus ferner Zeit,
da wurde still in mir das Leid.

H. Kittel

Besuch bei Friedrich Schnack

Wer auf die Idee verfiel (und was ist im Zeitalter der Fragebogen und Gallup-Methoden nicht alles denkbar?), in dem schönen Städtchen Überlingen am Bodensee einmal die Bodenfläche ins Verhältnis zu der Zahl der hier wohnenden „Köpfe“, will sagen: bedeutenden Männer im geistigen Bereich, zu setzen, der könnte feststellen, daß sich hier auf engstem Raum wenn nicht die Genies, so doch die hohen Talente zusammendrängen. Hier hauset der 80jährige Karl Scheffler, Kunstgelehrter von europäischem Rang und Ruf, der nicht minder bedeutsame Kulturphilosoph Leopold Ziegler, ferner der Dichter Friedrich Georg Jünger, eigenwüchsig neben dem berühmteren Bruder Ernst, und auch Friedrich Schnack hat hier seit einem Dutzend Jahren Heimstatt gefunden. Durch alle Wandlungen der letzten drei Jahrzehnte hindurch gehörte er zu den beliebtesten und gelesensten Autoren.

Ich habe ihn neulich in seinem Häuschen oben am Überlinger Steilhang besucht, von wo der Blick über den See zu den Schweizer Bergen hinüber schweift. Ich lerne einen feinen, fest in sich gegründeten Mann kennen, der nicht viel aus sich hermacht, gleichwohl aber sein Dichtertum als verantwortungsvolles, priesterliches Amt auffaßt. „Helfen und heilen ist die Aufgabe des Dichters“ — dieser Satz von ihm aus unserem Gespräch hat sich mir eingeprägt — „und er muß auf dem Glaubensgrund einer Weltanschauung ruhen“. Nun, welche Zeit bedürfte solcher hegenden, hellenden Kräfte eher als die unsrige?

Schnack ist über den Genossenschaftsbeamten und Journalisten zum schöpferischen Werk gekommen, das er selber heute, da er an der Schwelle des siebenten Jahrzehntes steht, als eine natürlich gewachsene Einheit überschaut: Von seiner Liebe zu den Schmetterlingen geriet er an Pflanze und Blume, zu den Heilkräutern im besonderen, dann zur inbrünstigen Erdnähe, die auch Naturheilkunde

und Biochemie einschließt. Und wenn ein Buch von ihm „Der glückselige Gärtner“ heißt, so könnte man diesen Titel symbolisch über sein ganzes dichterisches Werk setzen, das dem — wenn der Ausdruck erlaubt ist — Abgeklärte-Elementaren verhaftet ist, das überquillt von echter Naturgebundenheit, ja gelegentlich romantischer Naturseligkeit — vielleicht darf man seine geistige Haltung auch in einem schönen Sinne „Weltfrömmigkeit“ nennen. Daß „so etwas“ diese Gefühlslage und -wärme gerade in unserem technischen Zeitalter, dem die natürlichen Bindungen der Menschen an die mütterliche Erde verloren zu gehen drohen, viele Leser anzieht, als Gegengewicht sozusagen, zu ihrem naturentfremdeten Dasein, ist verständlich und erfreulich. So ist Schnack im Grunde immer Lyriker, auch wenn er Romane schreibt. „Dichtung ist Gesang“, so formuliert er bündig.

Schnack ist gebürtiger Mainfranke; frühere Stationen des nun am Bodensee Eingewurzelten waren Dresden, München, Mannheim, Freiburg. Diese Landschaften sind Wort und Gestalt in seinem Werk geworden. Aber nicht nur der deutsche Wald hat ihm seine Märchen zugehaucht (wie sie etwa in den entzückenden frühen Romanen „Sebastian im Walde“ und „Beatus und Sabine“ hinter der „Wirklichkeit“ geistern) — er ist auch, so erfahre ich von ihm, viel gereist, kennt fast ganz Europa und hat auch Zauber und Grauen der Tropen erlebt. Sein Buch „Große Insel Madagaskar“ zeugt davon, und ich habe Gelegenheit, in dem Zimmer in dem wir plaudern, unmittelbare, konkrete Erinnerungen an jene Fahrten zu betrachten.

Es ist gut, bei Friedrich Schnack zu sitzen, zumal in guten Gesprächen beim Wein. Viele Menschen haben ihm schon in Zuschriften bezeugt, daß seine Bücher ihnen innere Erhebung, Glauben an das Gute und Edle, Trost gaben. Und das ist genau das, was er selber will.

Karl Fuß

Geschichten aus Malaya

Von Friedrich Schnack

Aus dem tiefen Urwald, erzählte Mathias, hatte ich eines Tages einen Malaien mit zur Küste genommen. Der Mann, ein Hinterwälder, hatte noch niemals das Meer gesehen und auch noch nie einen Dampfer.

Der Kapitän hatte an Bord eine kleine Eismaschine und brachte mir für mein Getränk ein Stückchen Eis, eine Köstlichkeit für einen von der Hitze ausgedörrten Menschen. Ich ließ meinen Mann den weißen Brocken anfassen, die brennende Kälte machte großen Eindruck auf ihn. Als er am Abend nach seinem Dorfe zurückgehen wollte, bat er mich um solch ein Stückchen Eis. Ich erfüllte gern seinen Wunsch, und er packte das faustgroße Stück in ein Tuch ein, hängte es über den Rücken und wanderte mit seinem Schatz seinem fernen Dorfe zu. Ich aber fuhr mit dem Schiff weiter und kam erst wieder nach Monaten in die einsame Waldgegend.

Mein malaischer Bekannter empfing mich in seiner Hütte vorwurfsvoll. Augenscheinlich war er auf mich nicht gut zu sprechen. Er fühlte sich gefoppt. Das Eis, das ich ihm damals gegeben hätte, sagte er, sei ein böser Geist gewesen. Obwohl er das Tuch fest zusammengebunden hätte, sei der Stein aus der Umhüllung spurlos verschwunden gewesen — und zu allem Überflus hätte der Geist aus Rache das Tuch auch noch naß gemacht!

Das Heilmittel

Niemals unterließ ich es, auf meinen Wanderungen Verbandzeug und Medikamente mitzunehmen. So gut es ging, half ich damit den an mancherlei Beschwerden leidenden Eingeborenen. Auf diese Weise wurde ich schnell mit den Leuten befreundet. Anfänglich ging es jedoch nicht so leicht. Sobald aber ein Mutiger in meiner „Sprechstunde“ gewesen war, kamen die Dorfbewohner in hellen Scharen zu mir. Vielen war natürlich nicht zu helfen, ihre Leiden saßen schon zu tief oder waren auch zu schwierig für mich.

Nun war eines Tages meine Medizinkiste ganz leer geworden, ohne daß ich alle Fälle behandelt hatte. Und noch immer eilten Patienten aus dem großen Dorfe zu mir. Ich geriet in eine große Verlegenheit. Was sollte ich tun? Magnetische Heilkräfte standen mir nicht zur Verfügung, meine Tropfen, Pillen und Pulver waren verbraucht. Ich durfte aber die mich um Hilfe anflehenden Leute nicht wegschicken. Mir blieb kein anderes Mittel als ranziges, nicht mehr genießbares Fett in einer alten Dose. Jedem Patienten, einerlei, woran er litt, schmierte ich ein wenig von dem Fett auf die Hand, und ich sagte, dieses Fett würde zur schnelleren Heilung beitragen. Sie waren zufrieden gestellt, und ich konnte meine Reise fortsetzen.

Nach einem halben Jahr kam ich erneut in diese Gegend der vielen Patienten. Kaum war ich auf der Dorfstraße aufgetaucht, als auch schon eine ganze Schar von Männern und Frauen zu mir kam, mich zu bestürmen, ihnen doch noch etwas von der „guten Medizin“ aus der blauen Dose zu geben. Das Fett hätte ihnen sehr gut getan, es sei ein ausgezeichnetes Heilmittel. Da begriff ich, daß es nicht nur „eingebildete Krankheiten“ gibt, sondern auch eingebildete Heilmittel.

Die Blumenfreunde

Die Bewohner der schönen Insel Bali sind leidenschaftliche Blumenfreunde. Es ist etwas Alltägliches, daß sich alt und jung mit Blumen schmückt.

Eines Morgens kam ich mit meinem Diener durch das Dorf. Auf der Straße sahen wir eine Frau mit einem großen Korb, gefüllt mit Blumen, aus dem sie jedem Vorübergehenden ein paar Blumen schenkte. Vor uns her trotteten einige Kinder, Frauen und ältere Leute. Jeder bekam eine Blüte. Dann näherten wir uns der Frau — auch wir wurden beschenkt.

Auf meine Frage, warum sie die Blumen verteilte, antwortete sie schlicht: „Sieh mal, in meinem Garten blühen große Blumenbäume. Die hat mein Gott nicht für mich allein gemacht. Deshalb muß ich jedem, der keine Blume hat, davon geben.“



Wo Siegfried ward erschlagen:

„Im Otenwalde ein Dorf lit, Otenheim“

Was ist gemeint: Odenheim im Kraichgau oder Odenheim im Wormsgau?

Seit in den Tagen der Romantik die Literaturdenkmäler des deutschen Mittelalters wieder dem deutschen Volke zugänglich gemacht wurden, ist das Nibelungenlied als der volkstümlichste deutsche Sagenstoff zum lebendigsten Ideengut der Nation geworden. „Unser unsterbliches Lied“, wie es Friedrich Hebbel genannt hat, ist in der Ursprache, in Uebersetzungen, in Umdichtungen oder in einfachen Nacherzählungen zu einem allgemein bekannten Schulgegenstand geworden.

Der geheime Schauer vor der Majestät des Todes verleiht natürlicherweise der Stätte eine besondere Würde, wo Siegfried durch Hagens Mordhand sein Leben ließ. Die Lage dieses schicksalsträchtigen Ortes wurde in allerlei gewagten Hypothesen, deren Argumentation sich aus den verschiedentlich im Nibelungenlied verstreuten allgemeinen Ortsbestimmungen herleiten ließ, da und dort angenommen, wo gerade ein eifriger Heimatforscher die mutmaßlichen Ergebnisse der Wissenschaft mit fleißig zusammengetragenen Beweismaterial erhärten zu können glaubte. So sind im Odenwalde nicht weniger als 7 Siegfriedbrunnen anzutreffen, von denen allerdings nur zwei, der bei Grasellenbach und der Lindelbrunnen bei Hilterskirchen, einen Anspruch auf wenn auch nur bedingte Glaubwürdigkeit erheben können.

Dagegen ist unser Odenheim im Kraichgau in der scheinbar günstigsten Lage, als Hüterin des heiligen Ortes mit literarischen Beweisen für die Zuständigkeit auftreten zu können. Da sich im Nibelungenlied eine Strophe findet, die eine genaue Ortsbestimmung enthält und im Urtext also lautet:

Von demselben brunnen, da Stvrit wart
erslagen,
Sult ir diu rehtem maere von mir hoern
sagn.
Vor dem Otenwalde ein Dorf lit,
Otenheim:
Da vluzet noch der brunne, des ist
zweifol daheim.

Da nun aber im ganzen Odenwalde, oder von Worms aus gesehen „vor dem Odenwalde“ kein Ort mit Namen Odenheim existiert, ist man leicht geneigt, das Odenheim im Kraichgau, immerhin noch von Worms aus erreichbar, als die gemeinte Bezeichnung anzunehmen. Leopold Feigenbutz hat im guten Glauben in seiner 1891 erschienenen Darstellung „Der Kraichgau und seine Orte“ auf die Möglichkeit der Beziehung hingewiesen und damit in weiten Kreisen von Heimatfreunden den noch durch heimatkundlichen Unterricht genährten Glauben daran bestärkt.

Der Wissenschaft ist es bis heute noch nicht gelungen, die verschollene Urschrift des Nibelungenliedes ausfindig zu machen oder gar seinen Dichter zu ermitteln. Es ist uns nur in zehn vollständigen und einundzwanzig lückenhaften untereinander stark abweichenden Handschriften überliefert, nach deren Verhältnis zueinander, nach deren Entstehung und dem vermutlichen Verfasser mehr als hundert Gelehrte von Rang und Namen durch vier Generationen hindurch geforscht haben.

Die vergleichende Forschung hat nun schon lange und eindeutig erwiesen, daß die bewußte Strophe gar nicht in der Urfassung des Nibelungenliedes gestanden hat. Sie steht vielmehr in der C-Fassung, der Hohenems-Labergschen Handschrift (jetzt in der Fürstl. Fürstenergischen Bibliothek zu Donaueschingen), die mindestens hundert Jahre nach der wahrschein-

lichen Entstehung des Urtextes gefertigt wurde. Die Strophe ist eine eigenmächtige Ergänzung eines Abschreibers, der ziemlich willkürlich und nach eigenem Gutdünken mit seiner Vorlage verfahren ist.

So zeigte diese C-Fassung des Nibelungenliedes gegenüber den dem unaufgefundenen Originaltext nahestehenden A- und B-Fassungen die Tendenz, die ursprüngliche Dichtung auszuschnücken, Widersprüche zu beseitigen, Gegebenes zu begründen und — wie in unserem Falle — durch Erweiterungen zu bekräftigen.

Der Sprache nach muß unser Text in Oesterreich oder in Tirol entstanden sein und einen Kleriker zum Urheber haben. Das legt die Vermutung nahe, daß unser Schreiber vielleicht vorübergehend dem Konvent der Odenheimer Benediktiner-Abtei angehörte, oder dort als Gast weilte, oder mit Mönchen dieses Klosters im Gedankenaustausch stand.

Der Annahme, daß unser Odenheim mit dem Otenheim des Nibelungenliedes identisch ist, widersprechen die genauen Zeitangaben des Textes. Es sei nur erwähnt, daß der überlieferten Sage nach Siegfried in den Mittagstunden des ersten Jagdtages erschlagen wurde, daß dann Hagen die Dunkelheit abwartete, um in den Nachtstunden desselben Tages Siegfrieds Leichnam vor Krimhildes Kemetzen zu legen. So kühn war die Phantasie der mittelalterlichen Dichter nun denn doch nicht, ihren Helden solche Rekordleistungen in der damals ungewissen Rheinebene zuzutrauen.

Das wahre Otenheim

Der Dichter muß also mit seinem „Otenheim vor dem Odenwalde“ einen anderen Ort gleichen Namens zwischen Rhein und Odenwald gemeint haben. Im Mittelalter haben im Wormsgau zwei Orte dieses Namens existiert. Der eine läßt sich durch eine Schenkungsurkunde einer Aebteissin Abba in Rotaha belegen, wonach ein Odenheim unweit des Mains gelegen, dem Kloster Lorsch übereignet wurde; im zweiten Falle hat die Wissenschaft des Späters im Jahre 1904 beim Seehof zwischen

Lorsch und Hüttenfeld eine römische Villa ausgegraben, die — wie urkundlich belegt — von einer Edelfrau Uode von Schauenburg um 1100 zu einem Edelhof ausgebaut wurde, der den Namen Odenheim erhalten hat.

Diese beiden Odenheim sind — letzteres im 30jährigen Kriege — vom Erdboden verschwunden. Das im nördlichen Wormsgau gelegene Odenheim ist zu weit von Worms entfernt, als daß mit guten Gründen dort der Brunnen zu suchen ist. Darum kann aller Wahrscheinlichkeit nach der Zusatz-Dichter bei seiner Niederschrift nur das Odenheim beim heutigen Seehof im Auge gehabt haben. Es ist nur vier Wegstunden von Worms entfernt, und somit erhalten alle auf die Jagd bezogenen, sonst widerspruchsvollen Orts- und Zeitangaben des Nibelungenliedes eine glaubhafte Erklärung.

Kreuz und quer durchs Stadtgeschehen

Hotel- und Gaststättengewerbe. Der Bezirksstellenleiter, Georg Kürz, teilt mit: Die Bezirksstelle Bruchsal des Landesverbandes Württemberg-Baden für das Hotel- und Gaststättengewerbe e. V. bittet seine Mitglieder zum allgemeinen Besuch der Fachausstellung „Hogafa“ in Bad Cannstatt, verbunden mit der Gartenbau-Ausstellung Mittwoch, 30. Aug., als Reisetag zu wählen. Eintrittskarten für die „Hogafa“ sind bei der Bezirksstelle zum Preise von DM 1.— für Erwachsene und —.50 DM für Kinder erhältlich. Auf abgestempelten Eintrittskarten erhalten Sie ermäßigten Fahrpreis der Bundesbahn. Günstige Zugverbindung: Eilzug ab Bruchsal 7.25 Uhr; D-Zug ab Bruchsal 8.40 Uhr. Hin- und Rückfahrt DM 6.40 zuzüglich Eilzugzuschlag DM —.50. Der D-Zugzuschlag beträgt DM 1.—.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag, 27. August haben Dr. Nowald, Württembergerstraße 1 und Dr. Mathis, Schillerstraße, Dienst.

Trotz der offenkundigen Unmöglichkeit für die vielgestaltigen Sagengebilde aus grauer Vorzeit heute die Schauplätze der Handlung rekonstruieren und örtlich festlegen zu wollen, sei es den heimatstolzen Odenheimern unbenommen, ihren schönen Siegfriedbrunnen zu pflegen zur Belebung des überlieferungsgebundenen Erinnerungsvermögens für viele Generationen. Nur sollte man nicht in so bestimmter Form Siegfriedbrunnen sagen, sondern ganz verallgemeinernd Siegfriedbrunnen. H. R.

Sonderzug nach Konstanz. Am Sonntag, den 27. August, verkehrt der bekannte und allseits beliebte Tanzexpress von Karlsruhe Hbf. nach Konstanz. Eine Bodensee-Rundfahrt mit Besuch der Insel Mainau ist vorgesehen. Fahrpreis ab Karlsruhe Hbf. beträgt 12.20 und —.50 DM Musikzuschlag. Fahrpreis für die Bodenseerundfahrt einschließlich der Insel Mainau beträgt 3.— DM. Auf Anschlussstrecken werden 50 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Abfahrt: Karlsruhe Hbf. 5.30 Uhr. Ankunft: Karlsruhe Hbf. am 28. August um 2.10 Uhr. Näh. erteilt die Fahrkartenausgabe Bruchsal.

Zur Abgabe von Arzneien ist die Stadtpothek, Württembergerstraße, geöffnet.

Post- und Eisenbahnsendungen im Interzonenverkehr. Im Eisenbahn- und Postverkehr zwischen dem Bundesgebiet und der Ostzone sind gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis zu 1 kg, gewöhnliche und Expresspakete bis zu 1 kg, sowie versicherte Wertpakete bis zu 1 kg mit einer Wertangabe bis 500.— DM ohne Warenbegleitschein zugelassen. Wenn es sich um keine Handelsware handelt, erhöht sich die zugelassene Gewichtsmenge bei Päckchen auf 2 kg und bei Paketen auf 7 kg. Im Post- und Expressgutverkehr mit den Westsektoren von Berlin werden Sendungen bis zu 20 kg ohne Beifügung von Warenbegleitscheinen befördert.

Mozarts „Requiem.“ Mozarts berühmtes Requiem für Chor, Solistinnen, Orgel und Orchester, das in diesen Wochen von durch Gäste verstärktem Mozartchor unter Leitung von Kapellmeister Fritz Barth einstudiert wird, wird vom Süddeutschen Rundfunk, anlässlich der Salzburger Festspiele, am morgigen Sonntag, 11.35 Uhr, übertragen. Das Werk wird von Domkapellmeister J. Meßner dirigiert.

Sonderzug nach Mannheim. Zum Spiel VfR Mannheim gegen VfB Mühlburg am Sonntag, 27. August, verkehrt ein Sonderzug von Karlsruhe nach Mannheim. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Bruchsal DM 2.40. Abfahrt in Bruchsal 12.30 Uhr, Rückfahrt von Mannheim 19.04. Fahrkarten sind bei der Fahrkartenausgabe Bruchsal erhältlich.

Weinbergsschluss ab Sonntag, 27. August. Die Stadtverwaltung teilt mit: Die Weinberggebiete auf Gemarkung Bruchsal werden ab Sonntag, 27. August, ausgenommen an den Dienstagen und den Samstagen, geschlossen. Die Gebiete, deren Betreter während des Weinbergsschlusses verboten ist, sind durch aufgestellte Tafeln gekennzeichnet. Die Feldhut ist angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen vorzugehen. Es muß mit strenger Bestrafung gerechnet werden.

Kolpingsfamilie. Am Sonntag, 27. August, macht die Kolpingsfamilie eine Radtour zur Ravensburg bei Sulzfeld. Gemeinsamer Gottesdienst um 6 Uhr in der Stadtkirche. Abfahrt sofort anschließend. Alle Mitglieder und Angehörige, sowie Freunde und Gönner sind recht herzlich eingeladen.

MGV „Lyra.“ Der Verein beteiligt sich am Sonntag, 27. August, am 30jährigen Stiftungsfest des MGV Büchenau. Fußgänger treffen sich um 13.30 Uhr, Radfahrer um 14 Uhr vor dem Vereinslokal.

Liederkranz Bruchsal. Dienstag, 29. August, abends 20.30 Uhr, Ferienzusammenkunft im Café Baumann. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Bruchsaler Filmschau

„Export in Blond“

Die Europalichtspiele in Bruchsal bringen bis einschließlich Montag, 28. Aug., den deutschen Spitzenfilm „Export in Blond“. Die Hauptrollen haben Lotte Koch, Catja Görna, René Deltgen und Albrecht Schönhals inne. Die „Hamburger Morgenpost“ berichtet seinerzeit: Das Publikum erwartet einen Reifer und wird nicht enttäuscht. Man kann aus diesem Abenteuer-Film ersehen, was ein handfestes, gut gezeichnetes Drehbuch ausmacht. Norbert Jaques, der Autor, zeichnet Milieu (Hamburg, Süd-Amerika) mit realistischer Schärfe und die Gestalten mit glaubhafter Sprechweise. Der Regisseur Eugen York arbeitet die spannende, aber logisch einwandfrei gebaute Handlung präzise und jede Geste und auf Sekunden genau heraus, zum Schluss in einem turbulenten Tempo. Diese Gangster-geschichte hat sogar einen Funken Moral und wird großartig gespielt.

Herausgeber: C. & H. Kruse, Bruchsal, Wörthstraße 4, Philippsburg, Salmstr. 10. Redaktion: Hans Stauder, Bruchsal. Für auswärtige Anzeigen: Annoncen-Exp. Kraus, Karlsruhe. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

DER LESER HAT DAS WORT:

Sorgenkind Bruchsaler Württembergerstraße

Die unhaltbaren Zustände schreien geradezu nach Abhilfe

Ein gepeinigter Anwohner der Württembergerstraße, durch die Tag und Nacht ein Fernverkehr ohnegleichen jagt, schreibt uns:

„Von Zeit zu Zeit werden durch die Stadtpolizei Zählungen der die Württembergerstraße passierenden motorisierten Fahrzeuge durchgeführt. Was eine Zahl von über 5000 Fahrzeugen aller Art innerhalb 24 Stunden für die Anwohner einer Straße, die an ihrer engsten Stelle 6,85 Meter breit ist, bedeutet, können sich anscheinend die maßgebenden Stellen der Stadt und ihre übergeordneten Behörden nicht recht vorstellen.“

Ein Aufenthalt dieser maßgebenden Herren bei uns von nur einem Tag und einer Nacht würde genügen, sie zu überzeugen, daß das, was man uns zumutet, auch an Verbrechen gegen die Menschlichkeit grenzt. Ununterbrochen, Tag u. Nacht, rattern Lastzüge mit ihrer vielseitigen Fracht durch die durchlöchernte Straße ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß hier Menschen wohnen, die nach des Tages schwerer Arbeit einige Stunden in der Nacht ihrer Ruhe bedürfen.

Ich habe Verständnis dafür, daß eine Stadtverwaltung Wert darauf legt, im Interesse der Geschäftswelt Verkehr herein zu bekommen. Lastzüge, die unsere teuren Straßen und Häuser herein kaputt machen, das Leben der Menschen gefährden, gehören auf die Straße die für sie gebaut ist, auf die Autobahn.

Nur der beispielhafte Disziplin der Anwohner ist es zu danken, daß innerhalb drei Jahren bei einem Unfall Todesfolge blieb. Was aber wäre am Morgen dieser Woche geschehen, wenn, als der Anhänger eines mit Holz beladenen Lastzuges auf den Gehweg stürzte, sich anstatt Erwachsenen, die sich in das Haus retten konnten, Kinder dort aufgehalten hätten? Oder was wäre geschehen, wenn am gleichen Tag das Rad eines Lastzuges am Ausgang des Kindergartens St. Peter neben dem „Ochsen“, anstatt erst an der Engelsgasse, abgesprungen wäre?

Ich nehme meine Zuflucht in die Öffentlichkeit mit der Forderung an die Stellen die es angeht: Verbot der Württembergerstraße für Lastzüge.

Übergangsgebühren, Umschulungszahlungen oder Abfindungen;
5. Daß Staat, Gewerkschaften und Wirtschaft die ehemaligen Wehrmachtsangehörigen endlich an die Arbeit heranziehen, wie jeden anderen Staatsbürger auch, und wie es das Recht auf Menschenwürde in der Demokratie verlangt.

Die ehemaligen Berufssoldaten verlangen nach beipielloser, völlig unrechtfertigten 5jährigen Elendsbehandlung ihre volle Ehre und ihr volles Recht zurück, denn Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Haß und Rache erniedrigt es.

Die andere Seite: Soziale Bürde wächst

Weit über die Hälfte des Steueraufkommens für Sozialausgaben

Wenn der Bundestag Anfang September wieder zusammentritt, werden einige große Sozialgesetzgebungswerke wie ein riesiger Eisberg vor ihm stehen, vor dem manchem Abgeordneten das kalte Grausen packen mag. In der Tat ist der Voranschlag für Soziallasten für das Rechnungsjahr 1950/51 seit der letzten offiziellen Aufstellung des Bundesfinanzministers noch um über eine halbe Milliarde gewachsen.

Damals kam Minister Schäffer in seiner Uebersicht über die Haushaltslage des Bundes auf eine Summe der Sozialausgaben in Höhe von 5,16 Milliarden DM, heute muß man — nach den neuesten Angaben auf eine Summe von 5,85 Milliarden kommen. Bei einem erwarteten Steueraufkommen von insgesamt 9,2 Milliarden DM an Bundessteuern bedeutet das, daß weit über die Hälfte aller verfügbaren Steuermittel für die Sozialausgaben verwendet werden müssen.

Insgesamt leistet der Bund folgende Sozial-

ausgaben: Kriegsfolgenhilfe 590 Mill. DM; Umsiedlung und Auswanderung 25 Mill.; Leistungen an verdrängte Beamte und ehemalige berufsmäßige Wehrmachtsangehörige 750 Mill.; Leistungen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene 3000 Mill.; Arbeitslosenfürsorge (einschließlich wirtschaftliche Erwerbslosenfürsorge) 761 Mill.; Zuschüsse an die Träger der Sozialversicherung 721 Mill.; Sonstige Sozialausgaben 3 Millionen DM.

Hierbei ist das Aufkommen aus dem Lastenausgleich, der eine weitere Soziallast darstellt, noch nicht berücksichtigt, da der Lastenausgleich getrennt vom Bundeshaushalt behandelt wird. Nach den Schätzungen der besten Fachleute wird das Jahresaufkommen aus dem Lastenausgleich rund 1,5 Milliarden DM betragen. Die Gesamtbelastung der westdeutschen Bevölkerung und Wirtschaft durch die Sozialausgaben belaufen sich also nach dem gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung auf 7,3 Milliarden DM.

Notgemeinschaft ehemaliger Berufssoldaten

Protestversammlung gegen die ungenügende Versorgung

Die Notgemeinschaft ehemaliger berufsmäßiger Wehrmachtsangehöriger, Kreisgruppe Bruchsal, befaßte sich in ihrer Versammlung vom 22. August mit dem gegenwärtig dem Bundestag vorliegenden Gesetzentwurf über die Versorgung der früheren Berufssoldaten. Die Versammlung legte Protest gegen die geplante Regelung ein und nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Gesetzentwurf läßt jeden Sinn für Recht und für politische Vernunft vermissen. Die Notgemeinschaft erhebt deshalb gegen diesen Gesetzentwurf flammenden Protest. Sie erhebt Einspruch gegen ein Unrecht, welches durch dieses Gesetz verewigt werden soll. Sie protestiert auf das Schärfste gegen die beabsichtigte weitere Diffamierung der ehemaligen Berufssoldaten.“

Die Annahme dieses Gesetzentwurfes ist gleichbedeutend mit der Vernichtung von Treu und Glauben. Sie würde das Vertrauensverhältnis, das zwischen dem deutschen Staat und seinen Staatsdienern jahrhundertlang bestand und die Stärke Deutschlands ausmachte, restlos beseitigen. Die Notgemeinschaft fordert deshalb:

1. endgültigen Schluß mit der Diffamierung der ehemaligen berufsmäßigen Wehrmachtsangehörigen auch seitens der deutschen Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften;
2. Schluß mit dem über uns verhängten Sonderrecht;
3. Ein Versorgungsgesetz auf der Grundlage des alten Wehrmacht-Fürsorge- und Ver-

AUS KRAICHGAU UND BRUHRAIN

Philippsburg

Von Freitag bis einschl. Montag bringen die Gloria Lichtspiele das herrliche Lustspielprogramm

„Diese Nacht vergess ich nie“

mit Winnie Markus, Gustav Fröhlich u. a. Anfangszeit: werktags 20.30 Uhr, sonntags 19 und 21 Uhr.

Waghäusel

Nachdem die Ernte durch das schöne Wetter gut eingebracht werden konnte, zeitigte der Dusch der einzelnen Getreidearten ein recht gutes Ergebnis. Gegenwärtig sind fleißige Hände bei der Tabakerte tätig. Auch hier wird mit einem zufriedenstellenden Ertrag gerechnet.

In den Räumen der Werkkantine der Zuckerfabrik fand eine Versammlung der Arbeiterschaft statt. Ein Vertreter der Gewerkschaft aus Stuttgart wurde vom Betriebsratsvorsitzenden Heiler willkommen geheißen und ihm die Forderung auf Lohnerhöhung vorgebracht. Nach lebhaft geführter Diskussion versprach der Gewerkschaftsführer, sich für die Forderungen der Belegschaft einzusetzen. at.

Sommerliche Bautätigkeit in Heidelberg

Die sommerlichen Bauarbeiten gehen langsam ihrer Vollendung entgegen. Sowohl von privater Seite als auch im Auftrage der Gemeinde, konnte manches bauliche Unternehmen in Angriff genommen werden. Von der Gemeinde wurde zunächst als größeres Projekt der Umbau der Stromversorgung vorgenommen. Die bisher auftretenden Verluste wurden nun ausgeschaltet. Um die Schrauben- und Nietenfabrik Ertmer ausreichend mit Strom versorgen zu können, wurde eine neue Leitung gebaut. Das Gehäuse der Trafostation am Ende der Brettenstraße, geht seiner Vollendung entgegen.

Auf dem Friedhof wurde durch den Bau der neuen Leichenhalle einem alten Uebelstand abgeholfen. Bis auf geringfügige Innenarbeiten, ist der Bau fertiggestellt. Gleichzeitig wurde die Friedhofstreppe mit neuen Treppen versehen. — Für die Anwohner der Jungengasse und Friedrichstraße ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: die beiden Straßen erhielten eine Teerdecke.

Die von der Dorfgemeinschaft erbaute Dreieckshalle hat sich in den letzten Monaten äußerst gut bewährt. Ihre Weiträumigkeit läßt auch bei gesteigertem Andrang den Dreschbetrieb reibungslos funktionieren.

Weshalb haben wir für Matratzen den guten Namen!

durch:

- 1.) das gute Material
- 2.) die gute Verarbeitung
- 3.) den billigen Preis
- 4.) die Weiterempfehlung unserer Kunden an ihre Freunde und Bekannte.

Möbel- u. Bettenhaus Fuchs
Bruchsal - Bahnhofstraße 8

Die Maltfabrik Durst baut zur Erweiterung ihrer Fabrikanlage zur Zeit ein Hochhaus, das die stattliche Höhe von 45 Metern erreichen wird. Auch die „Neue Heimat“ begann mit 2 Doppelhäusern ihr soziales Wohnungswerk in unserer Gemeinde; außer diesen 8 Wohnungen können bald 5 weitere private Siedlungen und außerdem zwei Wohnungseinbauten bezogen werden.

Reiterturnier am Sonntag

Das alljährliche Reiterturnier des Reitervereins findet am morgigen Sonntag statt. Es wurde dieses Jahr in großem Rahmen geplant und läßt für alle Pferdefreunde ein interessantes Erlebnis erhoffen. Zu den Prüfungen und Vorführungen stellen sich außer der ein-

Hannau

Eintrittskarten für die „Jedermann“-Spiele in Neuenburg können in Hambrücken bei Alfred Debatin, Rathaus, im Vorverkauf erworben werden.

Eheaufgebote: Automechaniker J. Rothermel, Brühlerstr. 18, und Kontoristin Elisabeth Simianer, Weiher, Hauptstr. 151; Schneider Valentin Werner, Weiherstr. 20, und Schneiderin Anna Wiedemann, Forst, Wiesenstr. 20.

Am Freitag vollendete Landwirt Martin Stark, Hauptstr. 106, sein 72. Lebensjahr. Die besten Glückwünsche!

Ein großer Teil der kath. Jugendgruppe weilt in dieser Woche im Ferienzeltlager in der Nähe von Odenheim. Die Jungen sind in einer kleinen Zeltstadt bestens untergebracht.

Langenbrücken

Auf der Straße Langenbrücken-Oestringen ereigneten sich in den letzten Tagen nicht weniger als drei Verkehrsunfälle. Zunächst gab es einen Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Handwagen. Dabei kam der Motorradfahrer zu Fall und erlitt einige Verletzungen leichter Art. Einem anderen

Motorradfahrer sprang unversehens ein Hund in die Maschine. Bei dem unvermeidlichen Sturz ergaben sich jedoch nur Sachschäden am Fahrzeug. In der Nähe des Waldparkringes wollte ein Motorradfahrer mit seiner Frau auf dem Sozius einen Omnibus überholen. Unglücklicherweise geriet das Motorrad in den Straßengraben, wobei die Frau ein paar Schnittwunden erlitt.

Gondelsheim

Die in den letzten Jahren aufgetretene Wassernot hat sich in diesem regenreichen Jahre nicht weiter vergrößert. Jedoch die Quellen haben sich bisher noch nicht wieder erholt. Die gesamte Schüttung der gefaßten Quellen liegt bei 5 Sekundenlitrern und beträgt somit nur noch die Hälfte der Leistung in früheren Jahren.

Daß die Wassernot aber wirklich behoben werden kann, hat sich bei dem in diesen Tagen gebohrten Tiefbrunnen zwischen Gondelsheim und Diedelsheim eindeutig gezeigt. Dieser Tiefbrunnen wurde von privater Hand errichtet, an einer Stelle, die ein Bretterruten-gänger bestimmt hatte. Die Tiefe der Wasserader wurde vor Beginn der Bohrung vom Rutengänger mit rund 25 Metern errechnet und wurde bei 26 Meter erbohrt. Die Leistung des Tiefbrunnens liegt bei 10 Sekundenlitrern und damit verfügt der Bauherr allein über die doppelte Wassermenge wie die gesamte Gemeinde Gondelsheim.

Prüfungen für Landessportabzeichen

Erste Abnahme in Bruchsal am Sonntag, 3. September

Der Badische Sportbund verleiht an alle deutschen Bewerber als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen das „Landessportabzeichen“, das eine fünffache Gütleistung fordert. Es ist eine Leistungsprüfung auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Besitz von Körperfertigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer.

Der Kreis Bruchsal beginnt mit der ersten Abnahme am Sonntag, 3. September. Die Prüfungshäfte sind ab Samstag, 26. August, in Bruchsal bei Sporthaus Silberer am Bahnhof und in Wiesental beim stellvert. Kreisvorsitzenden Baumann, Lußhardtstraße, zum Preis von 1.10 DM erhältlich. Bestellungen durch die Post können an den Kreisvorsitzenden Kauffmann, Bruchsal, Hardtstraße 3, gegen Voreinsendung des Betrages gerichtet werden.

Die Bedingungen für Männer:

Gruppe 1: a) Schwimmen 300 Meter in 9 Minuten in stehendem Wasser oder hin und zurück in fließendem Wasser; b) Grundschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft. — Gruppe 2: a) Hochsprung 1,35 m oder Weitsprung 4,75 m oder Riesensprung (Grätsche über das langgestellte, 120 cm hohe, 170 cm lange Langpferd) oder Skisprung. Gruppe 3: a) Laufen 100 m 13,4 Sek.; b) 400 m 68 Sek.; c) 1500 m 5,20 Min. Gruppe 4: a) Diskus 2 kg 25 m aus dem 2,50 m-Kreis; b) Speerwurf 800 g 30 m; c) Kugelstoßen 7,25 kg 8 m; d) Steinstoßen 15 kg links und rechts zusammen 9 m; e) Reckturnen (mit Rüstgriff Schwungstern in den freien Stütz, freie Felge, Stützkippe,

Gottesdienste am Sonntag

Katholische Gottesdienste

Stadtkirche: 6 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 20 Uhr Pfingstvesper, anschließend Frauenpredigt. Notkirche: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9.15 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 19.30 Uhr Rosenkranz.

St. Peter: 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 19.30 Vesper.

Hofkirche: 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 8 Uhr Jugendgottesdienst; 9 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Singmesse; 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Paul: 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 14 Uhr Vesper. St. Maria: 7.30 Uhr hl. Messe.

St. Paulusheim: 6 und 7 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Amt; 17 Uhr Abendandacht.

Evangelische Gottesdienste

Evangel. Stadtpfarramt Bruchsal: 8.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Lutherkirche. Mittwoch, 30. Aug.: 7.15 Uhr Morgenwache. Donnerstag, 31. Aug.: 20 Uhr Abendsegen.

Evangel. Gemeinschaft, Moltkestr. 3: 9.30 Uhr Predigt; 10.30 Uhr Sonntagsschule.

Karlsdorf: Sonntag, 27. August: 14 Uhr Gottesdienst.

Ubstadt: Dienstag, 29. August: 20 Uhr Gottesdienst.

heimischen Reiterei die Vereine von Daxlanden, Philippsburg, Wiesental, Graben, Forst, Mingsheim, Kronau u. Kirrlach. Programmfolge: 7 Uhr Beginn der Dressurprüfungen, anschließend die Eignungsprüfungen für Wagenpferde und Kutschgespanne, 13 Uhr Festzug, feierliche Einweihung des neuen Reitplatzes, Jagdspringen verschiedener Klassen, Vereinsvorführungen und lustige Reiterspiele. Am Abend frohe Unterhaltung bei Musik und guter Bewirtung.

85 Jahre alt

Frau Christine Hähle, geb. Hähle, Gochsheimerstr. (Ratschreiber Hähle), feiert am Sonntag, 27. August, ihren 85. Geburtstag. Der noch allzeit rüstigen Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ihren Geburtstag feiern in diesen Tagen: Maria Burkhardt, geb. Scherer, Brettenstr., 76 Jahre alt; Christian Leicht, Hofferichstr., 74 Jahre alt; Heinrich Gottlob Jäger, Wettgasse, 79 Jahre alt; Wilhelmine Trompeter, geb. Lorcher, Gochsheimerstr., 72 Jahre alt. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Odenheim

Am Freitag wurde Josef Mangang unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war 30 Jahre lang als Totengräber der Gemeinde tätig. Im Alter von 61 Jahren war er einer schweren Krankheit erlegen. Sein Sohn selbst schuf ihm sein Grab und bettete ihn zur letzten Ruhe.

Der FC Viktoria tritt morgen zu seinem ersten Verbandsspiel gegen Blau-Weiß an. Man darf auf diese Kraftprobe sehr gespannt sein, doch müßte die bekannte Spielstärke Odenheims auf eigenem Platz ausschlaggebend sein.

Die Sternlichtspiele zeigen heute den Film „Lord Nelsons letzte Liebe“ und am Sonntag den Film „La Habanera“ mit Zarah Leander und Ferdinand Marian.

Unteröwisheimer Wochenpost

Hermann Feil, der vor einem Jahr aus russischer Gefangenschaft heimkehrte, bestand in Karlsruhe die Prüfung als Elektromeister mit gut. Durch seine Initiative hat er in kurzer Zeit das väterliche Geschäft auf beachtliche Höhe gebracht. Dem jungen Meister herzlich Glückwunsch und eine erfolgreiche geschäftliche Zukunft.

Eine Abordnung des Turnvereins beteiligte sich am Sonntagmittag am Stiftungsfest des Nachbarvereins Ubstadt.

Anlässlich des 200. Todestages von Johann Sebastian Bach fand am Sonntagabend im ev. Gemeindesaal eine schlichte musikalische Gedenkfeier statt, um die sich besonders Herr und Frau Hildebrand-Karlsruhe verdient machten. Nach einführenden Worten über Bachs Leben und Werk sang der Kirchenchor einige Lieder von Bach. Daneben wurde auch durch Klavier,

Geige und Flöte Bachsche Musik vermittelt.

Geburtsstagskinder im August: 4.8. August Bär, Hildastr., 75 Jahre; Oberst Christian, Karlstr., 72 Jahre; Christiane Valet, Friedrichstraße, 89 Jahre; 6.8. Karl Flendrich Witwe, Brückstr., 89 Jahre; 9.8. Berta Wörner, Friedrichstr., 75 Jahre; 11.8. Luise Oberst, Hildastr., 70 Jahre; 15.8. Christian Peter Höpfinger, Herrenstr., 82 Jahre; 19.8. Wilhelm Bornhäuser, Herrenstr., 74 Jahre; 20.8. Magdalena Klein, Wilhelmstr., 81 Jahre; 22.8. Max Feil, Karlstr., 70 Jahre. Nachträglich herz. Glückwunsch!

In diesem Jahr ist die Bautätigkeit nicht so lebhaft wie im vergangenen Jahr. Wilhelm Oberst erstellte in der Heidelheimerstr. ein Wohnhaus. Sonst sind nur einige Umbauten und die Fertigstellung einiger bereits vor längerer Zeit begonnenen Wohnhäuser zu verzeichnen.

Ich leugne gar nichts, sondern ich stelle fest, daß ich diese Schuhe nicht kenne, daß sie mir nicht gehören, und daß ich überhaupt nicht weiß, was Sie mit Ihrer dummen Fragerei bezwecken wollen.

Stolle ließ die Schuhe sinken. Der Arm fiel ihm einfach schlaff herab. Mit einem hilflosen Blick sah er sich nach Ursula um, wurde dann aber von jäher Wut gepackt und ließ die Wut natürlich an Anita aus. „Sie lügen! Man sieht Ihnen ja an, daß Sie nicht die Wahrheit sagen und ein schlechtes Gewissen haben. Geben Sie es zu, oder ich werde es Ihnen ...“

„So lassen Sie mich doch mit ihren albernen Schuhen in Ruhe! Sie machen sich ja lächerlich, Mann! Fragen Sie, wen Sie wollen, aber nicht mich, verstanden? Das soll wohl 'ne besonders schlaue Falle sein, wie? Aber da sind Sie bei mir schief gewickelt. Ich falle nicht darauf ein! Vielleicht gehen Sie mal ein Haus weiter und fragen drüben bei dem Fräulein Braut nach. Vielleicht kennt die diese Schuhe. Ich glaube sogar, daß Sie dort mehr Glück haben. Mir ist ganz so, als ob ich ...“

Sie unterbrach sich, erschrak sichtlich und schwieg. Es war geradezu, als sei sie gewarnt worden, weiter zu sprechen. Sie setzte eine hochmütige Miene auf und zog die Schultern hoch. „Was soll ich mich denn überhaupt mit Ihnen abgeben? Ich bin mir dazu viel zu schade, und wenn ich ...“

Stolle war wie vor den Mund geschlagen, aber plötzlich kniete er vor ihr nieder, packte ihren Fuß so kräftig, daß sie laut aufschrie, streifte das rote Pantöffelchen ab, obwohl sie sich heftig zur Wehr setzte, ihn mit dem freien Fuß vor die Brust stieß und ihn mit beiden

Händen an den Schultern packte, um ihn abzuschütteln.

Er hielt sich jedoch fest, und es gelang ihm, ihr einen der beiden Lackschuhe, die er in Händen hielt, über den Fuß zu streifen, und als der Fuß festsaß und offenbar genau paßte, stieß er in seiner Freude ein Triumphgeheul aus, — sprang wieder auf, ließ aber dabei keineswegs Anitas Fuß los, sondern wies ihn, gleichsam als Beweis für seinen Erfolg, allen Anwesenden vor, wobei es ihm gar nichts ausmachte, daß Anita nach hinten überkippt war und zeternd um Hilfe rief. Er hielt ihr Bein hoch in die Luft. „Paßt der Schuh, oder paßt er nicht! Er paßt! Seht's euch an! Seht's euch an!“

Alle drängten hinzu, auch Gronne, und alle sahen, daß der Schuh wirklich ausgezeichnet paßte.

„Wie angegossen!“ rief Stolle. „Wie für sie gemacht! Und doch will sie schwindeln? Sagt doch selber ...“

Gronne war der ruhigste von allen, weil er wohl am wenigsten beteiligt war. Aus seinem Gesicht war nicht abzulesen, was er von diesem Beweis Stolles hielt. Anita zappelte noch immer jämmerlich, um ihr linkes Bein aus dem festen Griff Stolles zu befreien, denn er mochte wirklich recht unsanft und schmerzhaft zugepackt haben. Stolle ließ nicht los, nicht einmal dann, als Frau Tilmann es ihm befahl, denn sie begriff offenbar nicht, von welcher besonderen Bedeutung diese Schuhe als Beweisstücke waren.

„Treten Sie näher, Gronne!“ rief Stolle. „Immer ran, Sie großer Magier! Sehen Sie sich's selber an — als neutraler Sachverständiger gewissermaßen!“

(Fortsetzung folgt)

Unter eigenem Pech

Roman von Edmund Sabott

Copyr. 1948 by Verlag Reutlingen Oertel & Spörer

33. Fortsetzung

Gronne kam, geleitet von Alfred, herein und begrüßte zuerst Frau Tilmann, indem er sich vor ihr verbeugte. Sie gab ihm die Hand und lächelte matt, sprach aber kaum ein Wort. Was er antwortete, verstand niemand. Vielleicht drückte er ihr seine Anteilnahme aus. Anita übersah er scheinbar. Er wurde ihr auch von keinem vorgestellt. Ursula bemerkte, daß Anitas Augen mit einem sonderbaren Ausdruck auf ihn gerichtet waren. Es sah aus, als verspüre sie eine gewisse Scheu oder gar Furcht vor ihm. Weshalb eigentlich? Natürlich hatte sie von ihm gehört, wußte von seinen „übernatürlichen“ Fähigkeiten und fürchtete vielleicht — daß es ihm jetzt gelingen würde — mancherlei Dunkelheiten zu erhehlen, die sie lieber verborgen gesehen hätte. So wenigstens erklärte Ursula sich Anitas Scheu.

Gronne sah sie kaum an. Er drückte nur noch seiner Schwester flüchtig die Hand, — machte eine Verbeugung zu Christa hinüber die dienstfertig für ihn einen Sessel herbeigetragen hatte. Olpe war nicht wieder erschienen. Er ging jeder Gelegenheit aus dem Wege, mit seinem Stiefsohn zusammen zu sein, seit der im Gefängnis gesessen hatte. Ursula, die sich bei ihrem Bruder nach ihm erkundigte, erfuhr, daß er in seine Wohnung gegangen sei, um die Koffer Gronnes reisefertig zu machen.

Alfred gab Stolle einen Wink und dieser trat zaudernd näher, die Schuhe noch immer auf dem Rücken verborgen haltend. Wohl nie in seinem Leben war er unsicher, so hilflos gewesen. Er bot einen jammervollen Anblick und alle sahen ihn deshalb verwundert an; nur Christa nicht, die völlig abwesend schien.

Zuerst wandte sich Stolle an Anita, gang auf sie zu, und brachte plötzlich, als er dicht vor ihr stand, die Schuhe zum Vorschein. Dabei fuhr er sie so grob an, daß nicht nur sie, sondern auch Frau Tilmann zusammenzuckte: „Diese Schuhe hier gehören doch Ihnen, nicht wahr? Oder wollen Sie es etwa abstreiten?“

Der gute Peer! Wie mühselig er seine Unsicherheit zu bemänteln versuchte! Und wie sehr kläglich ihm die Täuschung mißlang! Anita wenigstens spürte sofort, daß er seiner Sache keineswegs gewiß war. Sie war nicht so leicht zu überrumpeln und ins Bockshorn zu jagen. Unter den Blicken der andern geriet sie durchaus nicht in Verlegenheit. Sie war sofort wieder gewappnet. Zwar erröte sie unter der starken, rostbraunen Puderschicht, aber sie brachte es fertig, die Schuhe gelassen zu betrachten, dann ebenso gelassen zu Stolle aufzusehen und verzog schließlich ungnädig den Mund. „Was wollen Sie denn noch immer von mir? Ich habe vorhin gesagt, was ich zu sagen habe, und das werde ich Ihnen gerne nochmal wiederholen. Aber was ist mit diesen albernen Schuhen? Ich kenne sie nicht.“

„Das ist geschwindelt! Ich will von Ihnen hören, daß diese Schuhe Ihr Eigentum sind!“ „Darauf können Sie lange warten. Ich sage nicht das, was Sie gern hören wollen, sondern was wahr ist!“

„Sie wollen also leugnen ...“

Kreis-Volksturnfest in Bruchsal

Über 150 Teilnehmer in den verschiedenen Klassen

Wieder einmal ist die Sportanlage der TSG im unteren Schloßgarten Schauplatz einer größeren Kreisveranstaltung. Zum Kreis-Volksturnfest 1950 treffen sich rund 150 Turnerinnen und Turner, um sich in Wettkämpfen zu messen, die sich in früheren Jahren immer ganz besonderer Beliebtheit erfreut haben, zumal sich gerade im sportlichen Mehrkampf eine gewisse Vielseitigkeit im Können der Aktiven offenbart. — So darf denn das Medaillenergebnis auch als erfreulich gut bezeichnet werden.

Die Veranstaltung beginnt bereits am Sonntag Vormittag mit den einzelnen Mehrkämpfen, die wie folgt zur Durchführung kommen: Fünfkampf: Männer Oberstufe, Fünfkampf: Männer Unterstufe, Fünfkampf: Frauen Oberstufe, Fünfkampf: Frauen Unterstufe, Vierkampf: männl. Altersklassen A—D, Drei- bzw. Vierkampf: männl. Jugend, Drei- bzw. Vierkampf: weibl. Jugend.

Bei der Vielzahl der Wettkämpfe dürften diese am Vormittag wohl kaum abgeschlossen werden können, so daß auch das um 13 Uhr beginnende Nachmittagsprogramm noch Ausschüttung aus den Mehrkämpfen vermitteln wird. Hinzu kommen noch verschiedene Staffelläufe, zu denen die kreisbesten Vereine ihre Meldungen abgegeben haben, wobei den einzelnen Mannschaften nochmals Gelegenheit gegeben ist, ihre Plätze in der DMM zu verbessern. — Den Abschluß bildet ein Faustballspiel zwischen der TSG Bruchsal und dem TSV Graben.

Die Ausrichtung des Kreisvolksturnfestes, der bestimmt wieder zu einem schönen Treffen der jungen und alten Turner- und Turnerinnen unseres Kreises werden wird, obliegt der TSG Bruchsal, während Kreisfachwart Hamminger-Bruchsal, die schon immer bewährte Gesamtleitung in Händen hat. — Ein Besuch der Veranstaltung wird sich dem Sportanhänger lohnen. —

Sportneuigkeiten in Kürze

Länderkampf in Bruchsal

Nach verbindlicher Absprache zwischen Landjugendwart Schäfer-Karlsruhe und Kreisfachwart Hamminger-Bruchsal, ist Bruchsal nunmehr endgültig zum Austragungsort des leichtathletischen Jugend-Länderkampfes Baden — Hessen bestimmt worden. Es ist dies besonders erfreulich, zumal unsere Kreisstadt seit dem Länderkampf Baden — Pfalz keine repräsentative Veranstaltung auf dem Gebiete der Leichtathletik gesehen hat.

Das Ländertreffen selbst, das im vergangenen Jahr in Ehrbach knapp an Hessen ging, findet am 10. September auf der TSG-Platzanlage statt, und sieht folgende Konkurrenzen vor:

Weibliche Jugend: 100 m Lauf, 80 m Hürden, 4 × 100 m Staffel, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hochsprung, Weitsprung.

Männliche Jugend: 100 m Lauf, 400 m Lauf, 1000 m Lauf, 110 m Hürden, 4 × 100 m Staffel, 3 × 1000 m Staffel, Olympische Staffel, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hochsprung, Weitsprung.

Nach dem augenblicklichen Stärkevergleich zu schließen, dürften die Hessen erneut als Favoriten bezeichnet werden. Wir werden über die Veranstaltung noch näher berichten.

Für die zu erwartenden rund 100 Teilnehmer werden, da die Gäste bereits am Samstag anreisen, dringend Quartiere benötigt. Die Bevölkerung wird hiermit gebeten, Unterbringungsmöglichkeiten schon jetzt im Foto-Haus Ohler, Sporthaus Silberer und Kreisfachwart Hamminger, Hardtstraße zu melden.

Zum Leichtathletik-Vergleichskampf

am 3. 9. 1950 auf dem TSG-Platz liegen bis jetzt die Meldungen von Schwetzingen, Mühlacker, Rettigheim, Unteröwisheim und der TSG Bruchsal vor, sodaß das Treffen zu der größten leichtathletischen Mannschaftenveranstaltung werden wird, die Bruchsal in der Nachkriegszeit gesehen hat.

Fußball-Verbandspokalspiele

Für die Verbands-Pokalspiele 1950/51 ist ab Oktober jeder dritte Sonntag im Monat vorgesehen. Es spielen somit: 15. 10. 50: A-Klasse gegen B-Klasse, 19. 11. 50: Zweite Runde derselben Klasse, 17. 12. 50: Sieger A- und B-Kl. gegen 2. Amateurliga, 21. 1. 51: 2. Runde derselben Klasse. Die 1. Amateurliga schaltet sich im März 1951 ein.

Bad. Amateurliga startet mit sieben Spielen

Acht Tage nach den Vertragsspielen beginnen die Vereine der ersten badischen Amateurliga mit den Punktspielen. Bis auf den noch in der Schweiz weilenden KfV und den FC Birkenfeld, nehmen alle anderen Mannschaften am kommenden Wochenende den Kampf um die Punkte auf. Bereits am Samstagabend kommen drei von den sieben angesetzten Spielen zur Durchführung, wobei man bei den Treffen Phönix Karlsruhe gegen den Neuling SV Schwetzingen und ASV Feudenheim gegen FC Eutingen mit klaren Siegen der gastgebenden Mannschaften rechnen muß. Anders liegen die Verhältnisse im Spiel zwischen dem VfR Pforzheim und dem wiederaufgestiegenen FV Daxlanden, die sich in der Goldstadt gegenüberstehen. Die Rasenspieler der schon in der letzten Saison eine bedenklich schlechte Rolle spielten, werden bei dieser Begegnung wohl kaum um eine, wenn auch knappe Niederlage herumkommen, denn Daxlanden zeigte in den letzten Freundschaftsspielen gutes Können.

Das wichtigste Spiel des Sonntags findet auf dem Viernheimer Waldsportplatz statt, wo sich die dortige Amicitia und Germania Friedrichsfeld gegenüberstehen. Der Platzvorteil wird durch die größere spielerische Reife der Gäste weitgehendst ausgeglichen, sodaß der Ausgang

Am heutigen Samstag, 26. August, findet das Rückspiel der Bruchsaler Kreisauswahlmannschaft gegen Pforzheim statt. Nachdem die Auswahl von Bruchsal beim Vorspiel in Pforzheim 4:5 verlor, wird sie alles daran setzen, diesmal den Sieger zu stellen. Spielbeginn 19 Uhr in der Turnhalle der Styrmschule (Kaserne). Die Bruchsaler Auswahl spielt voraussichtlich in folgender Aufstellung: Köhler TSG, Knapp VfB, Stadtmüller VfB, Groß A. VfB, Beyerle A. TTC Ubstadt, Gerstenberg TSG Bruchsal. Gleichzeitig findet noch ein Spiel der B-Mannschaften statt.

Bei der am Sonntag in Karlsdorf stattgefundenen Sitzung der Tischtennisvereine und Abteilungen des Kreises Bruchsal, wurde u. a. das Paarkreuzsystem besprochen, nach welchem in der kommenden Verbandsrunde gespielt wird. Nach diesem System ist auch ein unentschieden möglich, was bisher nicht der Fall war. Die Gruppeneinteilung für die Meisterschaftsrunde 50/51 hat folgendes Aussehen:

Bezirksklasse Herren-Staffel I: Karlsruhe-Bruchsal: VfB Bruchsal I, VfB Bruchsal II, TSG Bruchsal I, TTC Graben I, SV Blankenloch I, TTC Mingsheim I, TV Karlsdorf I, FC Neureut I, Fr. Sp. u. Spvg. Karlsruhe I.

Die Staffel 2 besteht aus Vereinen der Kreise Karlsruhe-Pforzheim.

Kreisklasse A, Bruchsal: TSV Wiesental I, TTC Ubstadt I, TV Karlsdorf II, TTC Mingsheim II, Sp. Fr. Diedelsheim I, TV Obergrombach I, TSG Bruchsal II, VfB Bruchsal III.

Kreisklasse B, Bruchsal: VfB Bruchsal IV, TSV Wiesental II, Sp. Fr. Diedelsheim II, SK Hambrücken I, TV Obergrombach II, TV Kirrlach I.

Außerdem wird dieses Jahr zum erstenmal eine Jugendrunde durchgeführt, zu der folgende Mannschaften gemeldet wurden:

VfB Bruchsal I, VfB Bruchsal II, TV Obergrombach I, TV Obergrombach II, TV Karlsdorf I, TV Heildelsheim I, Sp. Fr. Diedelsheim I.

Die beiden ersten Damenmannschaften von VfB Bruchsal und TSG Bruchsal spielen wieder in der Bezirksklasse Karlsruhe. Weitere Damenmannschaften bestehen z. Zt. noch nicht in unserem Kreis, jedoch haben verschiedene Vereine eine Damenmannschaft gegründet, so daß im nächsten Jahr auch in dieser Klasse einige Mannschaften gemeldet werden.

Der erste Spieltag der Kreisklassen wurde auf 17. September gesetzt mit folgenden Paarungen:

Kreisklasse A:

Wiesental I — Ubstadt I
Karlsdorf II — Mingsheim II
Diedelsheim I — Obergrombach I
TSG Bruchsal II — VfB Bruchsal III

Kreisklasse B:

VfB Bruchsal IV — Wiesental II
Diedelsheim II — Hambrücken I
Obergrombach II — Kirrlach I

Jugend:

Obergrombach II — Obergrombach I
Heildelsheim I — Diedelsheim I
Karlsdorf I — VfB Bruchsal II
VfB Bruchsal I spielt frei.

Den Handballspieler interessiert,

daß sich für die kommende Verbandsrunde, in der nach den neuen Regeln gespielt wird, folgende Staffeleinteilungen ergeben:

Verbandsliga: TSV Rot, Spvg. Ketsch, SG Leutershausen, TSV Birkenau, TSV Rintheim, SG St. Leon, TSG Weinheim, TuS Belertheim, SV Waldhof, VfL Neckarau, VfB Mühlburg, TSV Ostersheim.

Bezirksklasse Staffel 4: TV Odenheim, TV Forst, TSG Kronau, TV Kirrlach, TV Philippsburg, TV Oberhausen, TV Spöck, TSG Bruchsal, TV Neuthard, TV Büchenau, TSV Oestringen.

Über die endgültige Zusammenstellung der Kreisklasse wird auf der am heutigen Samstag, um 20 Uhr, im Gasthaus zum „Wolf“ in Bruchsal stattfindenden Spielwarte- u. Schiedsrichtersitzung entschieden. — Kreisfachwart Heger bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Kickers Stuttgart gibt Besuchskarte im ASV-Stadion ab

Zum ersten Heimspiel der zweiten Division empfängt der ASV Durlach die aus der Oberliga abgestiegene Mannschaft der Stuttgarter Kickers. Beide Mannschaften erlitten am vergangenen Sonntag überraschende P-Verluste, sodaß man im Turmbergstadion mit einem harten Ringen rechnen muß. Die Stuttgarter sind durch zahlreiche Spielerabgänge empfindlich geschwächt, und die Neuerwerbungen schlugen im Spiel gegen Hessen Kassel nicht in der erwarteten Weise ein, sodaß die Chancen der Platzherren nicht schlecht stehen.

100% WASHMittel
BLAUWEISS
DA NEUE
SELBSTTÄTIGE
MACHT IHRE Wäsche
blauweiss
NORMALKRAFT 33
SCHWELFSAURE 33
FOLLECHMALZ BRUCHSAL

Bauplatz od. Geschäftshaus
in guter Lage Bruchsal gesucht. Bevorzugt Nähe Kaiserstraße. Zuschriften erb. unter Nr. 508 an die Geschäftsstelle.

Omnibusfahrten

27. 8. 50 Schwarzwaldfahrt nach Gernsbach - Raumünzach
Ruhestein - Baiersbrunn - Wildbad
Fahrpreis 7.- DM. - Noch einige Plätze frei
Anmeldungen sofort.

Freitag, 1. 9. 50 Fehrenbach bei Pirmasens (Mutlertgottes-
erscheinung) Fahrpreis 7.-DM

18. - 20. 9. 1950 Fahrt nach Zürich - Mariaeinsiedel (Schweiz)
Fahrpreis mit Uebernachtung in Mariaeinsiedel
Frühstück und Passgebühren 70.- DM
Anmeldung sofort.

Reisebüro Herberger Bruchsal, Rheinstraße 53b, Tel. 376

DKW Meisterklasse

Motor tadellos, gut bereift,
Karosserie etwas reparatur-
bedürftig, sofort preiswert zu
verkaufen. Angeb. unter Nr.
510 an die Geschäftsstelle
erbeten.



Männer unter sich...

Auch Männer sprechen über Kleiderfragen, weil sie wissen, wie wichtig es ist, gut angezogen zu sein. Was sie nicht immer wissen, wo sie am besten und preiswert kaufen.

Selbstverständlich bei:

Kruse & Kurzenberger

Fachgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung
Bruchsal - Wörthstr. 4

Tanzschule A. Rau

Bruchsal, Schillerstraße 9
Beginn neuer Kurse für Anfänger Ende Sept. 1950. Gefl. Anmeldungen freudl. erbeten
Einzelunterricht jederzeit

MEINE KELLEREI

ist ab sofort geöffnet.
ROCHUS GRUB, BRUCHSAL
Schwetzingen Straße 8

Industriebetrieb sucht dringend
TELEFONANSCHLUSS
vom Amt Bruchsal gegen
Vergütung. Zu erfragen bei
der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbliertes **ZIMMER**
Zu erf. in der Geschäftsstelle.
auf 1. 9. zu vermieten.

LADEN (bisher Lebensm.)
mit kl. Wohn., reichl. Keller,
auf 1. 10. zu vermieten. Nähe
Bahnhof. Angeb. u. Nr. 511
an die Gesch.-Stelle erb.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten
besten bewährte
Spezialband-Tag und
Nacht tragbar. Ohne
Feder ohne Eisenbügel.
Für schwere Brüche das
Hornband. Leib- und Nabelbandagen,
Suspensorien. Maßanfertigung-Garantie-
schein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart S.
Kostenlos zu sprechen in:
Bruchsal, Montag, 28. Aug. von 8-12
Uhr, Gast. z. Rheinischen Hof, Rhein-
straße + Odenheim, Montag, 28. Aug.
von 2-5 Uhr, Gasth. zum Engel + in
Philippsburg, Dienstag 29. Aug. von
9-1 Uhr, Gast. z. Bahnhofswirtschaft +
Graben, Dienstag, 29. Aug. von 2-5
Uhr, Gasth. z. Strauss.

Bedeutendes Industrie-Unternehmen

sucht zum Vertrieb seiner Markenfabrikate
tüchtige Werksvertreter
für den Bezirk Bruchsal. Da gründliche Einarbeitung erfolgt, sind
Fachkenntnisse nicht erforderlich. - Bewerbungen von nur streb-
samen, zielbewußten jüngeren Herren haben Erfolgsaussicht.
Angebote unter AB 6587 an Ann.-Exp. Ruetz, Stuttgart-Degerloch

Autoverleih an Selbstfahrer

mit neuen Fahrzeugen
AUTO-WOLL BRUCHSAL
Rheinstr. 15 Tel. 513

EXTRA FEIN
MONDAMIN
PUDDINGPULVER
Schokoladen-
Pudding
EXTRA FEIN
MONDAMIN G.M.B.H. - HAMBURG
für 20 Pfg. überall zu haben

Möbl. Zimmer an alleinsteh.
Frau oder Fräulein zu ver-
mieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Kaufe laufend zu den höchsten
Tagespreisen Alteisen, Me-
talle, Lumpen und Altpapier.
Geöffnet 8-12 u. 14-18 Uhr.
Rheinstr. 3, b. Güterbahnhof

Zu verkaufen:
Gut erh. Herd (1940), 1,2x1,7
mit Schiff. Zu erf. in der
Geschäftsstelle.

In Kürze erscheint in Neuauflage das Adreßbuch für den Landkreis Bruchsal

Ausgabe 1950

mit einem Plan des Landkreises

umfassend 38 Gemeinden mit der Stadt Bruchsal, nach amtlichen Unterlagen
im Auftrag des Herrn Landrat zusammengestellt.

Inhalt: Lückenlose Uebersicht über den gesamten Landkreis mit Regierungs-
und Kreisbehörden, Ortschroniken, statistischen Zusammenstellungen, alpha-
betischem Einwohner-Verzeichnis jeder Gemeinde, Handels- und Gewerbever-
zeichnis einschließlich der freien Berufe und der kulturellen Vereinigungen.

Anzeigen werden noch entgegengenommen.

Das Adreßbuch, das seit Jahren erstmalig wieder erscheint, ist für alle ein
unentbehrliches Hilfsmittel. Die Auflage wird nur in Höhe der eingegangenen
Vorbestellungen gedruckt. Der Vorbestellpreis beträgt im Verlage bis 1. Au-
gust 1950 DM 12.50. Für nachträglich eingehende Bestellungen DM 15.—.
Bestellungen nehmen an:

Buchdruckerei Hans Kruse, Philippsburg

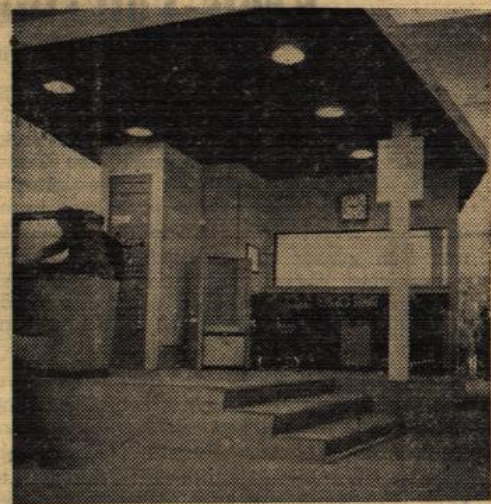
auch im Büro in Bruchsal, Wörthstr. 4

Deutsche Funkausstellung 1950



Dieser Wechselstromsuper mit allen Wellenbereichen und zusätzlich vier gespreizten Kurzwellen-Bändern, acht Röhren und acht Kreisen einschließlich UKW-Teil, entspricht höchsten Ansprüchen. (dpa-Bild)

Über 100 000 Besucher haben die „Deutsche Funkausstellung 1950“ in Düsseldorf seit dem Eröffnungstage besucht. Die Hallen bieten eine Leistungsschau der deutschen Rundfunkindustrie, der die Spitzenqualität das charakteristische Gepräge gibt. Die Ausstellung gibt dem Hörer wie dem Fachmann die einmalige Gelegenheit, die technischen Fortschritte festzustellen, Vergleiche zu ziehen sowie Aufbau und Arbeitsweise der deutschen Sender kennenzulernen. Die ausländischen Besucher können die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß die deutsche Rundfunkindustrie wieder den Anschluß an die Welt gefunden hat.



Studio einer Sendegesellschaft in Originalgröße: Jeder Besucher kann hier die technischen Einrichtungen, so vor allem den Regietisch in Betrieb sehen und in allen Einzelheiten beobachten, „wie es gemacht wird“. (Schenk-Bilder 2)

Wollen wir uns einmal auf den Weg machen die rund 180 Stände in den 18 Hallen sehen.

Schon vor dem Eingang in die Rheinhalle fällt ein schmucker Ausstellungswagen der Radiofirma „Emud“ aus Ulm auf, der mit diesem für seine guten Rundfunkempfänger wirbt. In der Rheinhalle selbst befindet sich in den Seitengängen das Sonderpostamt, ein Fernschreibzimmer, die Polizei, der Verkehrsverein und andere Dienststellen. In den Hauptbesuchzeiten ist das Postamt, das Sonderstempel und Sonderbriefmarken ausgibt, dicht umlagert. Eine andere Querhalle enthält einige kleinere Stände in denen elektrische Meßgeräte und funktechnische Literatur ausliegen. Das Himmelwerk Tübingen hat sich in einer Nische eingerichtet und zeigt in dekorativ wohl gelungener Umrahmung seine „Zauberflöte“ sowie Kofferempfangsgeräte.

Vielfalt der Qualitäten

In der großen Haupthalle reihen sich nun im Rund einige Firmen der Radio- und Schallplattenindustrie. Da ist z. B. die „Wigo“-Verkaufsgesellschaft Schwenningen, die tropen- und feuchtigkeitsfeste Lautsprecher in Belastungsprobe ausstellt. Am Stand der „Hagen“-Gerätebau Kiel werden form-schöne, klangvolle Rundfunkempfänger, Autoradios und eine UKW-Funksprechanlage gezeigt. Daneben sind von der Süddeutschen Apparate-Fabrik Nürnberg Einzelteile zum Empfängerbau ausgestellt. Siemens wartet nicht mit umwälzenden Neuheiten auf, aber das Gezeigte beweist die Spitzenqualität dieser Erzeugnisse. Weiter zeigt Siemens größere Senderöhren, Meßinstrumente, Radioeinzelteile, Röhren, Bürosprech- und Rufgeräte und Antennen. Offene Rundfunkempfänger, die sich in Glasvittrinen drehen, zeigen den komplizierten, bis ins kleinste durchdachten inneren Aufbau dieser Geräte. Das Modell einer Richtstrahlerantennenanlage für UKW-Sender ist sehr lehrreich und findet lebhaftes Interesse beim Publikum. Mehrfach-Plattenspieler, die bis zu 10 Schallplatten automatisch abspielen, sind auch laufend in Betrieb und sorgen, daß der Besucher wo er auch ist, immer mit Musik versorgt ist. Für größere Hausgemeinschaften ist das Antennenproblem durch eine Gemeinschaftsantenne mit Verstärker sehr gut gelöst und ebenfalls anschaulich und für jeden verständlich im Modell dargestellt. Am darauffolgenden Stand zeigt die Radiofirma Emud ihr gesamtes neues Geräteprogramm. Eine weitere Firma, „Tekade“ Nürnberg, bringt als Neuerung ein Rundfunkgerät heraus, das im Oberteil eine elektr. Synchronuhr enthält. Der Preis für diesen 6-Kreis-Super mit 3 Wellenbereichen beträgt 280 DM. Die anderen Geräte dieser Firma weisen auch einen eingebaute UKW-Teil auf. Die Elektroakustik Kiel wartet mit einer besonderen Überraschung auf. Sie zeigt einen vollautomatischen Dia-Projektor, der die eingelegten Dias völlig selbständig vorführt. Am „Austroton-Stand“ der bekannten Hamburger Firma drängt sich die Menge, da hier Freilose ausgegeben werden, die zu wertvollen Preisen führen können. Als Neuerung bringt die Schallplattenfirma ihre Platten mit einer metallischen Innenringverstärkung heraus ohne den Preis zu erhöhen.

Palast der Sonderschauen

Um zu den anderen Ausstellungshallen zu gelangen, muß man über einen zu dieser Veranstaltung besonders angefertigten Übergang der Mannesmann-Werke, der in Rohrkonstruktion ausgeführt ist, gehen. Über den Ehrenhof, der von schönem Rasen und Blumenbeeten eingesäumt wird, gelangen wir zu dem Ausstellungspalast mit den Sonderschauen. Zuerst betreten wir beim Rundgang die Halle des Handwerks, des Groß- und Einzelhandels. Durch besondere, bildlich gut gelungene Hinweise wird das Publikum aufgefordert, seine reparaturbedürftigen Rundfunkgeräte nur an den Radiofachhändler sowie an anerkannte Reparaturwerkstätten zur Instandsetzung zu geben.

In der nächsten Halle zeigt „Tonfunk“ Radio formschöne, und preiswerte Radiogeräte. Gegenüber befindet sich die Firma „Bosch“ Stuttgart, die ihre auch aus der Kraftfahrzeugtechnik nicht mehr wegzuden-

kenden Kondensatoren ausstellt. Die Zuverlässigkeit dieser Einzelteile wird an Hochspannung ständig vorgeführt. Nach einigen Ständen, die wieder von Einzelteilfabrikanten belegt sind, zieht „Graetz“ Radio durch große Aufmachung das Publikum an. Diese hochwertigen Geräte, die hauptsächlich durch ihre Sparschaltung weit verbreitet sind, überzeugen auch diesmal durch preiswerte und konstruktiv durchgereifte Rundfunkempfänger von ausgezeichneten Wiedergabequalitäten. Diese Geräte mit eingebautem UKW-Teil. „Wega“-Radio aus Stuttgart stellt ebenfalls ein neues, verbessertes Radiogeräteprogramm aus, von dem die Empfänger Fox und Lux als hochwertige Empfänger zu bewerten sind.

Einen besonderen Anziehungspunkt in dieser Halle stellt der mit internationalen Länderfarben umrahmte Stand des „Deutschen Amateur-Radio-Clubs“ dar. Die Ama-

teure bauten hier eine komplette Sende- und Empfangsanlage auf und führen dem Publikum vor, wie der Amateur mit in- und ausländischen Kameraden auf dem Funkwege in Verbindung tritt. Besondere Beachtung verdient ein Empfangsgerät, das ein 15-jähriger Amateur entwickelte und sich hier ausgezeichnet bewährt. Denken wir hier noch daran, daß es hauptsächlich die Kurzwellenamateure gewesen sind, die durch ihre fanatische Begeisterung zum Funk zur Erforschung der Kurzwellen beigetragen haben. Lenken wir nun unsere Schritte in die folgende Halle, so werden wir neben einigen Firmen, die Einzelteile für Radios herstellen, den gut eingerichteten Stand von „Peritrix“ Ellwangen bewundern können. Diese allen gut bekannte Firma stellt die verschiedensten Batterien und Akkus aus und erwähnt die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten seiner Erzeugnisse.

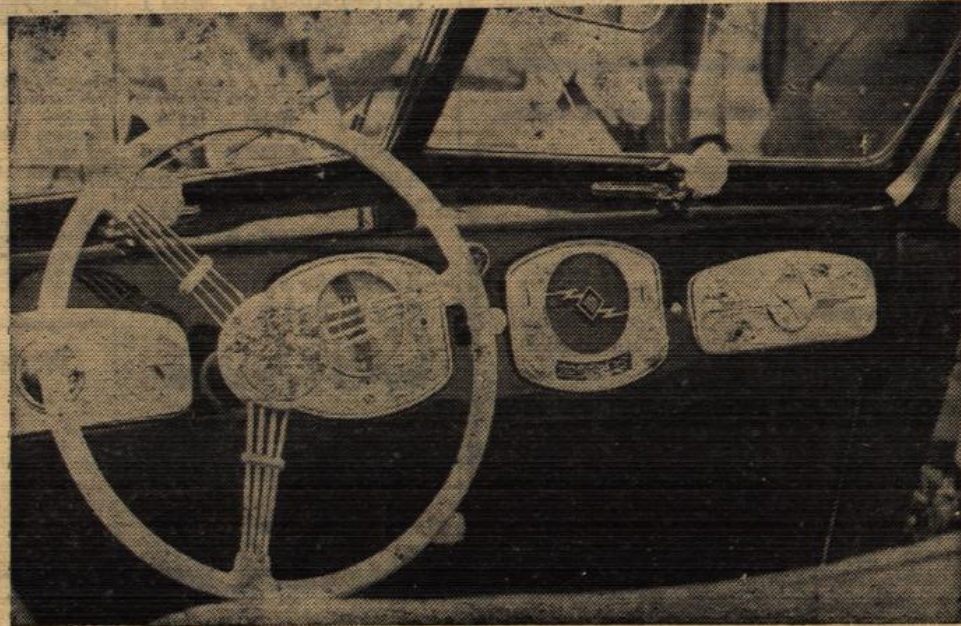
Höhenforschung der Bundespost

Bei der Bundespost können wir eine vollständige Rundfunkverstärkeranlage im Betrieb beobachten und den derzeitigen Stand des Rundfunknetzes an anschaulicher Wandtafel verfolgen. Ein Gerät, das der Aufnahme des Drahtfunknetzes dient und der kleine, röhrenlose Verstärker schließen sich an. Eine wichtige Fachrichtung der Post befaßt sich mit der Rundfunkstörung. An Beispielen mit einer elektrischen Klingel und einem Staubsaugermotor wird gezeigt, wie mit einfachen Hilfsmitteln das lästige Störgeräusch im Rundfunkempfänger vernichtet werden kann.

Über die Forschungsarbeit der Bundespost erfahren wir, daß die Post zum Zwecke einer vielseitigen Auswertung mit Sonnenobservatorien und erdmagnetischen Instituten in Verbindung steht und durch eigene Ionosphärenmessungen angeben kann, auf welcher Wellenlänge der Kurzwellenfunkverkehr am sichersten gewährleistet ist. Auf einer Braunschweiger Röhre sehen wir Funkimpulse, die in einer Höhe von rund 100 Km von der Ionosphäre reflektiert auf die Erde zurückkommen.

In einer Sonderschau der Sendegesellschaft fällt zunächst das in Originalgröße aufgebaute Studio auf, das jedem Besucher ermöglicht, alle technischen Einrichtungen eines Studios und des Regietisches in Betrieb zu sehen. Der

Bayerische Rundfunk stellt das Modell eines projektierten Funkhauses auf. Radio Bremen stellte gleich einen voll ausgestatteten Übertragungswagen, einen Volkswagen, in seine Kojen. Der hessische Rundfunk zeigte seinen UKW-Großsender und Programmtafeln. Ein schönes Modell eines geplanten Kölner Funkhauses führte der nordwestdeutsche Rundfunk außer Programmtafeln der beiden Hauptprogramme vor. Auch der Süddeutsche Rundfunk machte uns im Modell das Neubauprojekt seines Funkhauses klar und eindrucksvolle Großbilder zeigen die vor noch nicht langer Zeit beendeten Arbeiten bei der Errichtung des neuen Sendemastes. Der Südwestfunk hat den neu in Betrieb genommenen Rheinsender mit Antennenmasten und den Funkgebäuden im Modell festgehalten. RIAS Berlin will in anschaulicher Kartendarstellung auf der große Ohren kreisförmig um Berlin angebracht sind, auf seinen Hörerkreis aufmerksam machen. In der historischen Schau des Rundfunks wird seine langsame Entwicklung von den Anfängen bis zum heutigen hoch entwickelten Stand an Geräten und Tafeln gezeigt. Am großen UKW-Sendemast vorbei, gelangt man zu weiteren großen Ausstellungshallen der Funkindustrie. In schwierigster Arbeit sind hier von den Radio-



Der Traum eines jeden Fahrers: Mit Musik über Autobahn und Landstraße. Das Bild zeigt, wie der Autosuper sich formschön und technisch einwandfrei dem Armaturenbrett anpaßt.

firmen wahre Märchenpaläste entstanden. Es fällt bei dieser Ausstellung besonders auf, daß die Elektro- und Funkindustrie es meisterhaft versteht, die Möglichkeiten der farbigen Lichtreklame mittels Leuchtrohren voll auszunützen. Am Stand der AEG wird das Fabrikationsprogramm in Mustergeräten gezeigt. In besonders für diesen Zweck eingerichteten Räumen wird die wohl einzigartige Empfangsqualität des UKW-Funks und nicht zuletzt der AEG-Rundfunkempfänger vorgeführt. Die Eßlinger Radiofirma Lorenz zeigt ebenfalls in schöner Darstellungsart sein neues Rundfunkgeräteprogramm sowie Tonfilmverstärker und eine große UKW-Sendeanlage.

Die wichtigen „Kleinteile“

In langer Reihe folgen Firmen die Kleinteile und Zubehör herstellen. Die Münchener Firma Rhode und Schwarz, als einziger Hersteller von hochwertigsten Meß- und Überwachungsgeräten, baute auf seinem Stand einen UKW-Sender, elektroakustische Anlagen, eine Zeitanlage und hochempfindliche Feldstärkemeßgeräte auf. Die Zeitsange wurde über Lautsprecher gegeben und man konnte somit jede volle Minute das vom Rundfunk her bekannte Zeitzeichen abhören. Eine kleinere Kölner Firma führte als Neuerung ein transportables Magnetophongerät vor, das universell verwendbar ist. Ein kleiner Dia-Vorführapparat, etwas größer als ein Telefon, wurde ebenfalls gezeigt; er kann in ununterbrochener Reihenfolge beliebig lang Diapositive ohne Wartung vorführen. Die Radiofirma „Loewe-Opta“ aus Berlin-Steglitz bringt ein gutes Radiogeräteprogramm heraus, das fast sämtlich mit UKW ausgerüstet sind. Als besondere Überraschung aber bringt Opta ein Vollmagnetophon heraus, das in Preis und Ausführung ein besonderer Schläger zu werden verspricht. Das Gerät wird erst Ende dieses Jahres herauskommen und kostet nur die Hälfte der bisherigen Ausführungen (600 DM). Die Spieldauer beträgt für ein Band 2x 300 m, eine volle Stunde! Dabei ist das Einsetzen so vereinfacht, daß jeder die Bandkassette auswechseln kann. Von Assmann, Bad Homburg, wird ein interessantes Diktiergerät, das Diktaphon ausgestellt, das aus dem Prinzip des Magnetophons aber mit Platte arbeitet. Auch neue Schwerhörigergeräte werden auf dieser vielseitigen Ausstellung gezeigt.

Neukonstruktion „Tefphon“

Den eindrucksvollsten und größten Ausstellungsraum hat wohl „Philips“, Hamburg, gestaltet. Aus dem Herstellungsprogramm seien genannt: Einzelteile, Röhren, Meßgeräte, Verstärker und Rundfunkgeräte von wundervollem Klang. Fast in allen Geräten ist der UKW-Teil schon eingebaut. Auch Autoempfänger sind hier vertreten. „Blaupunkt“, Darmstadt, führt uns in schön ausgestatteter Halle seine Empfänger, Musiktruhen und automatischen 10-Plattenspieler vor. Von weiteren Radiofirmen die ebenfalls beachtliche Geräte zeigen, seien genannt: Braun-Radio, Jotha-Radio, Metz-Südfunk-, und Star-Radio, Backnang. Die Firma „Grundig“ aus Fürth weist auf seine vorzüglichen Rundfunkgeräte hin. Einen repräsentativen Stand weist auch Telefunken auf. Sie zeigt: Mehrfachplattenspieler, Koffergehäte, Hellschreiber für Presse und Post, ein tragbares Reporter UKW-Sendegerät, Lautsprecher-säulen und eine große UKW-Sendeanlage.

Eine Neukonstruktion bringt Tef mit seinem „Tefphon“ heraus, ein Tonwiedergabegerät, das eine lange Spieldauer aufweist. Die weltbekannte, schwarzwälder Radiofirma „Saba“ zeigt formschöne und technisch hochwertige Weiterentwicklung seiner Radiogeräte. Erstmals wendet Saba nun auch die Kurzwellenbandspreizung an. Im Fabrikationsprogramm stehen außerdem noch billige UKW-Vorsatzgeräte schon um 27 DM. In die anderen Empfänger kann ohne weiteres UKW eingebaut werden für einen Aufpreis von etwa 30-50 DM.

Abschließend kann gesagt werden, daß mit dieser Ausstellung die deutsche Funkindustrie und die Bundespost gezeigt haben, welche Möglichkeiten zum Erfolg führen. Die hohe Besucherzahl ist eine schöne Belohnung für die Ausstellungsleitung, während die Firmen mit einem hohen Absatz und vielen Aufträgen ihren Gewinn heimtragen können.

Karl Sche